

Halbzeitbewertung des EPLR Hamburg

Teil II – Kapitel 9

Gemeinsam evaluierte Schwerpunkt-3-Maßnahmen und LEADER

Autoren:

Stefan Gothe

Petra Raue

Braunschweig/Bonn, Dezember 2010

Inhaltsverzeichnis	Seite
Inhaltsverzeichnis	I
Abbildungsverzeichnis	II
Kartenverzeichnis	III
Tabellenverzeichnis	IV
9 „Integrierte Entwicklungsansätze – LEADER“	1
9.1 Beschreibung der Maßnahmen und ihrer Interventionslogik	1
9.1.1 Einführung	1
9.1.2 Die gemeinsam evaluierten SP3-Maßnahmen	2
9.1.3 Schwerpunkt 4 – Umsetzung des LEADER-Konzepts	4
9.2 Wesentliche Fragestellungen und eingesetzte Methoden	4
9.2.1 Fragestellungen	4
9.2.2 Bewertungsindikatoren	6
9.2.3 Untersuchungsdesign	7
9.2.4 Arbeitsschritte und Methoden	9
9.2.5 Daten	10
9.3 Administrative Umsetzung	11
9.4 Stand der Umsetzung (Output und Ergebnis)	14
9.5 Beantwortung der Bewertungsfragen	17
9.5.1 Verbesserung der Rural Governance	17
9.5.2 Mobilisierung des endogenen Entwicklungspotenzials	23
9.5.3 Integrierter multisektoraler Ansatz	25
9.5.4 Kapazitätsentwicklung	29
9.5.5 Kooperation zwischen LAGn	34
9.5.6 Sozioökonomische Wirkungen	34
9.6 Schlussfolgerungen und Empfehlungen	34
Literaturverzeichnis	38

Abbildungsverzeichnis	Seite
Abbildung 9.1: Übersicht zu Wirkungszusammenhängen und Ableitung von Empfehlungen aus der LEADER-Evaluation	8
Abbildung 9.2: Inwieweit erschweren die folgenden Probleme die Umsetzung von Projekten in Ihrer Region? (n=8)	12
Abbildung 9.3: Teilziele und Kriterien zur Beantwortung der Bewertungsfrage „Verbesserung der Rural Governance“	18
Abbildung 9.4: Sind alle für die Umsetzung der Entwicklungsstrategie wichtigen Akteure beteiligt? (n=8)	19
Abbildung 9.5: Einschätzung der LAG-Mitglieder zur Zufriedenheit mit dem LEADER-Prozess in Hamburg, Verbundenheit mit der Region und Bereitschaft zum Engagement (n=8)	20
Abbildung 9.6: Einschätzung der befragten LAG-Mitglieder zur Diskussionskultur im Entscheidungsgremium („Inwieweit treffen folgende Aussagen auf die Arbeit im Entscheidungsgremium zu?“, n=8)	21
Abbildung 9.7: Wie werden die folgenden Interessen/Themen bei der Umsetzung der Entwicklungsstrategie berücksichtigt? (n=8)	22
Abbildung 9.8: Wie haben sich Ihre Beziehungen zu den folgenden Personenkreisen durch den LEADER-Prozess entwickelt? (n=8)	22
Abbildung 9.9: Bietet die Gebietsabgrenzung Ihrer LEADER-Region einen sinnvollen Rahmen zur ländlichen Regionalentwicklung? (n=6)	24
Abbildung 9.10: Teilziele und Kriterien zur Beantwortung der Bewertungsfrage „Integrierter multisektoraler Ansatz“	26
Abbildung 9.11: In der LAG vertretene Themenfelder (n=8)	27
Abbildung 9.12: Teilziele und Kriterien zur Bewertung des Kapazitätsaufbaus	29
Abbildung 9.13: Wie zufrieden sind Sie mit der Arbeit des Regionalmanagements im Hinblick auf folgende Aspekte? (n=8)	31

Kartenverzeichnis

Seite

Karte 9.1: Hamburgs ländliche Räume

14

Tabellenverzeichnis

Tabelle 9.1:	Zuordnung der Maßnahmen des Schwerpunkt 3 zu diesem bzw. anderen Kapitel	2
Tabelle 9.2:	Die gemeinsam evaluierten SP3-Maßnahmen im Hamburger EPLR	2
Tabelle 9.3:	Übersicht zum Umsetzungsstand der gemeinsam evaluierten SP3- und LEADER-Maßnahmen (Stand 12/2009)	16
Tabelle 9.4:	Ungefähre Verteilung der Arbeitszeit des Regionalmanagements auf die verschiedenen Arbeitsbereiche in %	31

9 „Integrierte Entwicklungsansätze – LEADER“

9.1 Beschreibung der Maßnahmen und ihrer Interventionslogik

9.1.1 Einführung

Die Darstellung der Bewertung der SP3-Maßnahmen der Integrierten ländlichen Entwicklung sowie des Schwerpunkts 4 erfolgt in einem gemeinsamen Kapitel, da

- ein großer Teil der Maßnahmen vorrangig im Rahmen von LEADER umgesetzt werden soll,
- die LEADER-Region voraussichtlich schwerpunktmäßig Projekte dieser Maßnahmen umsetzen wird und
- die grundlegenden Regeln und Verwaltungsabläufe einheitlich sind.

Der Teil der Maßnahmen aus Schwerpunkt 3, der vorrangig der Umsetzung integrierter Entwicklungsstrategien dient, wird in einem gemeinsamen Bewertungsansatz zusammen mit Schwerpunkt 4 evaluiert. Dabei steht bei der Wirkungsanalyse nicht die einzelne Maßnahme, sondern das Zusammenwirken der Projekte und Maßnahmen in der Region im Vordergrund. Ausnahme sind die Maßnahmen 311A und 323B die aus fachlichen Gründen maßnahmebezogen evaluiert werden und in den Kapiteln 10 bzw. 11 behandelt werden.

Bei der Maßnahme 323C wurden bisher nur vier Projekte außerhalb von LEADER bewilligt. Da hier noch nicht erkennbar ist, wie viele der geplanten 70 Vorhaben über LEADER oder außerhalb von LEADER umgesetzt werden, wird erst zu einem späteren Zeitpunkt entschieden, ob eine maßnahmenbezogene Betrachtung sinnvoll ist.

Die Zuordnung der Maßnahmen des Schwerpunkt 3 zu diesem bzw. anderen Kapitel ist in Tabelle 9.1 dargestellt. Aus sprachlichen Gründen wird für alle in diesem Kapitel betrachteten SP3-Maßnahmen der Begriff gemeinsam evaluierte SP3-Maßnahmen als Sammelbegriff. Für einzelne (Teil-)Maßnahmen werden die in der Tabelle aufgeführten Kurzbezeichnungen verwandt.

Tabelle 9.1: Zuordnung der Maßnahmen des Schwerpunkt 3 zu diesem bzw. anderen Kapitel

Maßnahme	Kapitel
311 Diversifizierung hin zu nichtlandwirtschaftlichen Tätigkeiten	
311A Diversifizierung	10
311B Umnutzung	9
312 Unterstützung der Gründung und Entwicklung von Kleinstunternehmen (Förderung von Kooperationen)	
313 Förderung des Fremdenverkehrs	9
322 Dorferneuerung und -entwicklung	9
323 Erhaltung und Verbesserung des ländlichen Erbes	
323A Schutz und Erhalt wertvoller Flächen	11
323B Schutzpflanzungen	11
323C Kulturerbe	9
341 Maßnahmen zur Kompetenzentwicklung und Sensibilisierung im Hinblick auf die Ausarbeitung und Umsetzung einer lokalen Entwicklungsstrategie (Kompetenzentwicklung und Sensibilisierung, Teilmaßnahmen a bis e)	9

Quelle: Eigene Darstellung.

9.1.2 Die gemeinsam evaluierten SP3-Maßnahmen

In Tabelle 9.2 werden die Maßnahmen bezüglich des Fördergegenstandes, der Besonderheiten und der Förderhistorie dargestellt.

Bei einer Förderung über LEADER erhöhen sich bei den Maßnahmen 311B, 312, 313 und 322 die Fördersätze um 10 %.

Die Behörde für Wirtschaft und Arbeit (BWA) ist für die Maßnahmen 311B, 312, 313, 322 und 341 und die Behörde für Kultur, Sport und Medien (BKSM) für die Maßnahmen 323C zuständig (siehe Abb. 18 in Teil I, Kapitel 1).

Tabelle 9.2: Die gemeinsam evaluierten SP3-Maßnahmen im Hamburger EPLR

Maßnahme	Fördergegenstand	Inhalt/Besonderheiten	Förderhistorie
311B Umnutzung land- und forstwirtschaftlicher Bausubstanz	Umnutzung landwirtschaftlicher Bausubstanz, insbesondere für Wohn-, Handels-, Gewerbe-, Dienstleistungs-, kulturelle, öffentliche oder gemeinschaftliche Zwecke	Nur für landwirtschaftliche Betriebe	Fortsetzung aus der letzten Förderperiode
312 Förderung von Kooperation	Förderung von Gründung und Entwicklung von Kleinunternehmen	Vor allem Anlagen mit Pilotcharakter zur energetischen Nutzung von Biomasse	Neue Maßnahme
313 Förderung des Fremdenverkehrs	Investitionen in Infrastrukturmaßnahmen, insbesondere zur Erschließung der landwirtschaftlichen oder touristischen Entwicklungspotenziale im Rahmen der Einkommensdiversifizierung landwirtschaftlicher Betriebe Umweltverträglicher Ausbau von Wegenetzen zur multifunktionalen Nutzung (Begradigung, Arrondierung, Schließung von Anbindungslücken etc.)	Vor allem Maßnahmen mit regionalen Besonderheiten Maßnahme soll einen Beitrag zur Verbesserung des Stadt-Land-Bezuges leisten	Weiterentwicklung einer bestehenden Maßnahme
322 Dorferneuerung und -entwicklung	Maßnahmen zur Förderung der örtlichen Entwicklung, Investitionen zur Wahrung und Verbesserung der kulturellen Identität durch den Erhalt und die Umgestaltung von allgemein zugänglichen ortstypischen Bauwerken	Nicht gefördert werden gestalterische Maßnahmen an privaten Wohn- und Wirtschaftsgebäuden	Neue Maßnahme
323C Erhalt wertvoller historischer Bausubstanz	Konzept- und Strategieentwicklung zur ortsbezogenen Weiterentwicklung dörflicher Gebäude und Ensembles Aufwertung des kulturellen baulichen Erbes, zur Erhaltung, zur Wiederherstellung und sinnvollen Nutzung von orts- und landchaftstypischen Bauten, Ensembles und Strukturen	Fokus auf Projekte, die spezifische Charakteristika, die Eigenart und den kulturhistorisch bedeutsamen Wert des Landschaftsraumes repräsentieren. Die Maßnahme soll das Bewusstsein für die eigene Geschichte entwickeln und stärken.	Neue Maßnahme
341 Kompetenzentwicklung und Sensibilisierung im Hinblick auf die Ausarbeitung und Umsetzung einer lokalen Entwicklungsstrategie	341A Erarbeitung integrierter ländlicher Entwicklungskonzepte (ILEK) 341B Andere Studien über das betreffende Gebiet 341C Maßnahmen zur Bereitstellung von Informationen über das betreffende Gebiet und die lokale Entwicklungsstrategie 341D Schulung von Personen, die an der Ausarbeitung und Umsetzung einer lokalen Entwicklungsstrategie beteiligt sind inklusive der Schaffung der Voraussetzungen für eine funktionsfähige Öffentlich-Private Partnerschaft 341E Förderveranstaltungen und Schulung von leitenden Akteuren	Die Förderung der Teilmaßnahmen B bis E erfolgt außerhalb der NRR. Die Maßnahmen sollen einen Beitrag zu dem Rahmenziel Image und Identität leisten.	Neue Maßnahme

Quelle: Eigene Darstellung nach (ILE-Richtlinie vom 13.11.2008; BWA, 2009a).

9.1.3 Schwerpunkt 4 – Umsetzung des LEADER-Konzepts

Im Rahmen des Schwerpunkt 4 erfolgt die Förderung der Umsetzung der lokalen integrierten Entwicklungsstrategie einer Lokalen Aktionsgruppe (LAG). Hierzu stehen die Maßnahmen 41 (Umsetzung der Lokalen Entwicklungsstrategie), 421 (Kooperationsprojekte) und 431 (laufende Kosten der LAG) zur Verfügung.

In Maßnahme 41 können Projekte auf der Grundlage der in der ILE-Richtlinie enthaltenen Maßnahmen sowie der sonstigen im EPLR Hamburgs enthaltenen Maßnahmen realisiert werden, wobei die Förderkonditionen der entsprechenden Maßnahmen gelten. Darüber hinaus können innovative Projekte und Aktionen gefördert werden, die den Zielen der ELER-VO entsprechen. Maßnahme 421 dient der Förderung von Projekten der gebietsüberschreitenden und transnationalen Zusammenarbeit. In Maßnahme 431 können neben den Kosten des Regionalmanagements auch weitere Aktivitäten der LAG wie Öffentlichkeitsarbeit oder die Teilnahme an Seminaren gefördert werden. Für die laufenden Kosten der LAG können max. 20 % des LAG-Budgets aufgewendet werden.

Für LEADER standen ursprünglich rund 2,3 Mio. Euro öffentliche Gelder zur Verfügung. Die Mittel für die Maßnahme 41 sind im Rahmen des Health Checks deutlich von 1,7 Mio. auf 3,5 Mio. Euro aufgestockt worden (BWA, 2009b) (siehe Teil III, Kapitel 3.3). Hierbei wurde ein pragmatischer Weg gewählt, um bei der Änderung des Programmplans eine Aufteilung der Mittel über die verschiedenen Schwerpunkte zu vermeiden. Zudem sind die programmierten Maßnahmen, die einen thematischen Bezug zu den Neuen Herausforderung haben, schon als vorrangig über LEADER umzusetzen programmiert worden, und so bot sich dieser Weg an. Außerdem sollte der LAG gezeigt werden, dass in diesen Themenfeldern gearbeitet werden kann und dazu weitere Mittel zur Verfügung stehen. Insgesamt stehen damit 5,2 Mio. Euro öffentlicher Mittel für Schwerpunkt 4 zur Verfügung.

9.2 Wesentliche Fragestellungen und eingesetzte Methoden

9.2.1 Fragestellungen

Aus den maßnahmenspezifischen Zielsetzungen, den Vorgaben der ELER-Verordnung (ELER-VO) und den Bewertungsfragen des Common Monitoring and Evaluation Framework (CMEF) ergeben sich für die Evaluation von LEADER und den gemeinsam evaluierten SP3-Maßnahmen zwei große Wirkungsbereiche:

- die **Wirkungen des methodischen Ansatzes** (Prozessnutzen), der vorrangig Aspekte der regionalen Handlungskompetenz (insbesondere Kommunikation und Steuerung) beinhaltet und

- die **sozio-ökonomischen Wirkungen**, die durch die Umsetzung von Projekten sowohl im Rahmen der Entwicklungsstrategie als auch darüber hinaus entstehen.

Diesen beiden Wirkungsbereichen werden im Folgenden die CMEF-Bewertungsfragen zugeordnet, welche die **Gliederungspunkte** in Kap. 9.5 bilden.

Wirkungen des methodischen Ansatzes: Welchen Beitrag leistet LEADER zur

- *Verbesserung der Governance in ländlichen Gebieten (41) → **Rural Governance***
- *Mobilisierung des endogenen Entwicklungspotenzials (41) → **Endogene Potenziale***
- *Einführung sektorübergreifender Ansätze und Förderung der Kooperation zur Umsetzung der Programme zur Förderung von ländlichen Gebieten (41) / Stärkung von territorialer Kohärenz und Synergien zwischen den für die ländliche Wirtschaft und die Bevölkerung vorgesehenen Maßnahmen (341) → **Integrierte Ansätze***
- *Verstärkung der Kapazitäten lokaler Aktionsgruppen und anderer an der Durchführung von lokalen Entwicklungsstrategien beteiligter Partner / Erhöhung der Kapazität zur Umsetzung von LEADER (341/431) → **Kapazitätsaufbau***
- *Förderung der Zusammenarbeit und des Erfahrungsaustausches (national, grenzüberschreitend) und Weitergabe bewährter Praktiken (421) → **Kooperation zwischen LAGn***

Sozio-ökonomische Wirkungen:

- *Welchen Beitrag leistet LEADER zu der Verwirklichung der Ziele/Prioritäten der Schwerpunkte 1 bis 3? (41/421)*
- *Beitrag der geförderten Maßnahmen zur Förderung zusätzlicher Beschäftigungsmöglichkeiten (311B, 312, 313), zur Verbesserung der Diversifizierung und Entwicklung der ländlichen Wirtschaft (311B, 312, 313, zur Verbesserung der Lebensqualität (313, 322) und Attraktivität ländlicher Gebiete (322, 323C)*
- Neben den Zielen des ELER in den drei Schwerpunkten steht in Hamburg vor allem die Stärkung bzw. Verbesserung der Stadt-Land-Beziehungen sowie die Verbesserung der Attraktivität des ländlichen Raums als Naherholungsgebiet im Vordergrund.

Aufgrund des zeitlichen Horizontes, in dem sich die Wirkungen in den unterschiedlichen Bereichen entfalten, wird eine **zeitlich gestaffelte Analyse** der verschiedenen Fragestellungen vorgenommen.

- Bis zur Halbzeitbewertung (HZB) erfolgt die Analyse der administrativen Umsetzung und die Betrachtung erster Wirkungen des methodischen Ansatzes.
- Demgegenüber werden die sozio-ökonomischen Wirkungen und deren Wechselspiel mit dem Prozessnutzen erst in den Folgejahren vertiefend betrachtet.

9.2.2 Bewertungsindikatoren

Vor dem Hintergrund der Vielfalt der durch die CMEF-Bewertungsfragen vorgegebenen Evaluationsinhalte ist festzuhalten, dass die bisherigen gemeinsamen Indikatoren der EU umfassend zu ergänzen sind, da diese Indikatoren insbesondere für LEADER nur wenige Teilaspekte der erwarteten Wirkungen berücksichtigen und vor allem auf ökonomische Aspekte abzielen (Bruttowertschöpfung, Beschäftigungsentwicklung). Auch der spezifischen Situation eines Stadtstaates werden die Indikatoren (z. B. Anzahl zusätzlicher Touristen) nur bedingt gerecht. Die Aussagekraft der CMEF-Indikatoren ist daher begrenzt, da sie die Ziele des EPLR für LEADER und die gemeinsam evaluierten SP3-Maßnahmen nur zu einem geringen Teil abdecken. Zudem gibt es erhebliche methodische Schwierigkeiten, den Beitrag der Förderung auf die Veränderung dieser Indikatoren von anderen Faktoren z. B. der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung oder anderen Förderprogrammen zu isolieren und zu quantifizieren.

Daher ist insbesondere für die Bewertung der Wirkungen des methodischen Ansatzes (dies war ein wesentlicher Arbeitsschritt der HZB) aber auch zur Erfassung der landesspezifischen Zielsetzungen (z. B. Verstärkung der Identität der Hamburger BürgerInnen mit der Landwirtschaft bzw. dem ländliche Raum Hamburgs und Verbesserung der Stadt-Land-Wertschätzung) ein geeignetes Indikatorenset zu entwickeln.

Zur Entwicklung des **Indikatorensets** konnte insbesondere **für die Wirkungen des methodischen Ansatzes** kaum auf EU-Vorgaben aufgebaut werden. Daher erfolgte neben der Sichtung von Fachliteratur auch ein Workshop mit weiteren EvaluatorInnen.¹ Darauf aufbauend wurde das Indikatorenset erarbeitet. Eine Gesamtdarstellung ist in Anhang 2 dokumentiert. Die einzelnen Teilbereiche werden zu Beginn des jeweiligen Bewertungskapitels kurz vorgestellt. Zur Bewertung der **sozioökonomischen Wirkungen** wurden ausgehend von den o. g. spezifischen Zielen Hamburgs in Abstimmung mit der Verwaltungsbehörde und dem Fachreferat ebenfalls ein geeignetes Indikatorenset entwickelt.

Die **Bewertung der sozio-ökonomischen Entwicklung und Zielerreichungen** steht zum gegenwärtigen Zeitpunkt allerdings noch nicht im Fokus und wird daher nur kurz angesprochen.

¹ Workshop 2008 mit weiteren EvaluatorInnen des IfLS und Dr. Lutz Laschewski. Bei der Operationalisierung von Governance konnte an empirische Arbeiten angeknüpft werden (Fürst, Lahner und Poltermann, 2006)

9.2.3 Untersuchungsdesign

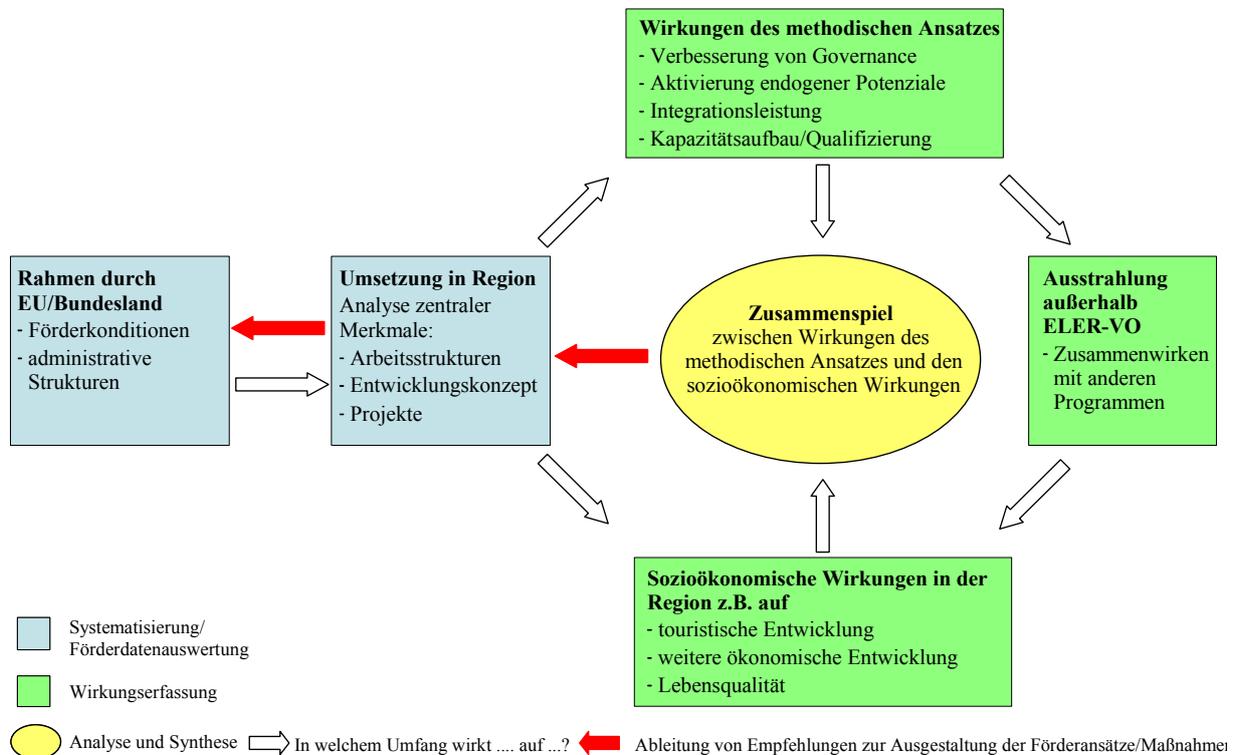
Das Untersuchungsdesign wurde in enger Anlehnung an das in den anderen Bundesländern der 7-Länder-Evaluation entwickelte Design umgesetzt.

Insgesamt folgt der Untersuchungsansatz zur Evaluation der regionalen Entwicklungsprozesse den folgenden Leitfragen:

- Wie erfolgt die **Umsetzung in der Region** (Struktur der regionalen Entwicklungsprozesse, Förderdaten)?
- Welchen Einfluss nimmt die administrative Umsetzung (**Vorgaben von EU und Bundesland**)?
- Welche **Wirkungen des methodischen Ansatzes** haben sich entwickelt (insbesondere bezüglich der Handlungsfähigkeit der Regionen)?
- Welche **sozioökonomischen Wirkungen** werden in den Regionen ausgelöst?
- Welche **Zusammenhänge gibt es zwischen den Rahmenbedingungen** (EU, Land, Region) **und den festgestellten Wirkungen**?
- Welche **Schlussfolgerungen und Empfehlungen** ergeben sich daraus bezüglich der Umsetzung in der Region sowie der Vorgaben von EU und Land.

Im Untersuchungsdesign werden auch die Wechselwirkungen der unterschiedlichen Bereiche berücksichtigt. Die Zusammenhänge zwischen den Leitfragen sind in Abbildung 9.1 dargestellt.

Abbildung 9.1: Übersicht zu Wirkungszusammenhängen und Ableitung von Empfehlungen aus der LEADER-Evaluation



Quelle: Eigene Darstellung.

Insgesamt wird von LEADER ein Mehrwert erwartet, der über die Summe der Wirkung der Einzelmaßnahmen hinausgeht. Durch das Zusammenkommen der Akteure im LEADER-Prozess werden Entwicklungen wie verbesserte Kooperation (insbesondere auch zwischen öffentlichen und privaten Akteuren, über regionale Teilräume hinweg), Sozialkapitalbildung, Vermeidung von Konflikten etc. erwartet.

Eine wesentliche Herausforderung des Untersuchungsdesigns ist die hohe Komplexität regionaler Entwicklungsprozesse. Dementsprechend sind einige Restriktionen bei der Auswahl der Untersuchungsmethoden zu beachten:

- **Mit-ohne Vergleiche** sind nur eingeschränkt im Vergleich mit anderen Bundesländern aufgrund unterschiedlicher Rahmenbedingungen möglich.
- Bezüglich der sozioökonomischen Entwicklung sind starke **Überlagerungseffekte** gegeben, da Wirkungen auf eine Region durch eine Maßnahme wie LEADER, insbesondere durch den vergleichsweise geringen Mitteleinsatz, kaum zu isolieren sind. Dies gilt für einen Stadtstaat wie Hamburg in besonderem Maße.
- Es fehlt in vielen Bereichen ein geeigneter **Bewertungsmaßstab**. Das EPLR Hamburg gibt hier keine Vorgaben, sodass auch hier Hilfskonstruktionen erforderlich sind (sub-

jektive Zufriedenheiten der Beteiligten, Referenzwerte aus Good Practice Beispielen, länderübergreifende Betrachtung der Wirkungen unterschiedlicher Ausgestaltungen).

Entsprechend der Komplexität regionaler Entwicklungsprozesse kommt neben der Berücksichtigung der Sichtweisen der verschiedenen Akteure (Perspektivtriangulation) eine Kombination verschiedener Erhebungs- und Analysemethoden (Methodentriangulation) zum Einsatz. Dies beinhaltet u. a. verschiedene Befragungsmethoden (mündliche/schriftliche Interviews, leitfadengestützte, semistrukturierte und standardisierte Befragungen, Gruppeninterviews).

Aufgrund der geringen Anzahl an Projekten wurde von der LAG bisher noch keine Selbstbewertung durchgeführt, sodass nicht auf Ergebnisse von Selbstbewertungsaktivitäten zurückgegriffen werden konnte.

Insgesamt spielt bei dem Untersuchungsdesign die **Kommunikation mit regionalen und an der Programmumsetzung beteiligten Akteuren** eine wichtige Rolle, insbesondere um die Qualität und Akzeptanz der Ergebnisse zu erhöhen.

9.2.4 Arbeitsschritte und Methoden

Im Einzelnen wurden in Hamburg bisher die folgenden Arbeitsschritte durchgeführt:

Auswertung der relevanten Förderdokumente (EPLR, ILE-Richtlinie) sowie des Regionalen Entwicklungskonzepts (REK) und Literaturanalyse,

Projektdatenauswertung: Analyse der bereitgestellten Daten, um den bisherigen Output zu beschreiben. Dabei ist anzumerken, dass mit Ausnahme des Regionalmanagements erst ab 2009 Projekte bewilligt wurden.

Einsatz der für alle beteiligten Bundesländer entwickelten **standardisierten Erhebungsinstrumente**

- **Abfrage von Strukturdaten/Aktivitäten der LAG** (standardisiert in Excel-Arbeitsblättern): Diese wurden durch die Regionalmanagerin im März 2009 und März 2010 erfasst. Durch diesen Erhebungsschritt werden u. a. folgende Aspekte erfasst: Arbeitskapazität des Regionalmanagements, Zusammensetzung der LAG, weitere Beteiligungsgremien, Öffentlichkeitsarbeit (Veranstaltungen) sowie Angaben zu Projekten, die von der LAG initiiert wurden, aber außerhalb des EPLR umgesetzt werden, und zu für die Region wichtigen Projekten, die nicht zur Umsetzung gelangt sind.

- **Schriftliche Befragung der LAG-Mitglieder und des Regionalmanagements:** Die LAG-Mitglieder wurden im November 2009 befragt. Der Fragebogen befindet sich in Anhang 2. Themen waren u. a. Funktionalität der LAG-Strukturen, Umsetzungsprobleme, bisheriger Nutzen (Zufriedenheiten, verbesserte Beziehungen). In der LAG wurden acht von elf Fragebögen ausgefüllt, was somit einer Rücklaufquote von 72 % entspricht. Die Ergebnisse wurden der LAG und dem Regionalmanagement auf einer LAG-Sitzung vorgestellt und diskutiert. Die Befragung des Regionalmanagements erfolgte im Rahmen des Pretest für die Befragung in allen Bundesländern der 7-Länder-Evaluation im Juni 2010. Der Fragebogen des Regionalmanagements wurde in die länderübergreifende Auswertung einbezogen.
- **Veranstaltungsfragebogen:** Um auch Wahrnehmungen der interessierten Öffentlichkeit erfassen zu können, wurde ein Fragebogen für die TeilnehmerInnen an Veranstaltungen zur Öffentlichkeitsarbeit der LEADER-Regionen konzipiert, der bislang bei einer Veranstaltung zum Einsatz kam. Eine Auswertung erfolgt zur Halbzeitbewertung noch nicht, da dazu noch mehr Fragebögen sinnvoll wären.

Im weiteren Text wird für die standardisierte Abfrage von Strukturdaten/Aktivitäten der LAG die Bezeichnung Xls-Abfrage verwendet, die schriftliche Befragung der LAG-Mitglieder wird als LAG-Befragung bezeichnet.

Vorgehen zur Analyse der administrativen Umsetzung: Für die Untersuchung der administrativen Umsetzung wurden verschiedene Arbeitsschritte mit dem Ziel, ein umfassendes Bild der Probleme und Besonderheiten zu erhalten, durchgeführt. Dabei wurde die Umsetzung von verschiedenen Seiten beleuchtet.

Neben Expertengesprächen mit den Maßnahmenzuständigen der Behörde für Wirtschaft und Arbeit (BWA), der Behörde für Kultur, Sport und Medien (BKSM) sowie der Regionalmanagerin wurden die Richtlinie, die Verfahrensabläufe und Projektauswahlkriterien im Hinblick auf die verschiedenen beteiligten Stellen im Verwaltungsablauf analysiert. Darüber hinaus wurde die Einschätzung der LAG-Mitglieder zu Umsetzungsproblemen im Rahmen der schriftlichen Befragungen erfasst.

9.2.5 Daten

Das zuständige Fachreferat der BWA stellt jährlich Projektlisten zu den Maßnahmen des Schwerpunktes 4 und den in seinem Zuständigkeitsbereich liegenden ILE-Maßnahmen zur Verfügung. Für die Maßnahme 323C werden die Projektlisten von der BKSM bereitgestellt.

Die Projektlisten beinhalten für alle in der Umsetzung befindlichen Projekte grundlegende Angaben wie Ort des Projekts, Projektname, Finanzdaten sowie Maßnahmen-Code und Kurzbeschreibung. Die Bereitstellung der Daten erfolgte im zweiten Quartal 2010 für die

Jahre 2008 und 2009. Insgesamt gab es bei der Bereitstellung der Projektlisten keine Schwierigkeiten. Aufgrund der geringen Anzahl an bewilligten Projekten liegen aber bisher nur wenige Daten vor.

9.3 Administrative Umsetzung

Umsetzungsstrukturen der gemeinsam evaluierten SP3-Maßnahmen und LEADER

Die an der Umsetzung von gemeinsam evaluierten SP3- und der LEADER-Maßnahmen beteiligten Stellen sind aus der Strukturlandkarte (Teil I, Kapitel 1) ersichtlich.

Die Umsetzungsstrukturen insbesondere von LEADER waren einem kontinuierlichen Entwicklungsprozess unterworfen, der fast die gesamte erste Hälfte der Förderperiode einnahm. Dies gilt für Ansprechpartner, behördeninterne Arbeitsteilung, aber auch für die Zusammenarbeit zwischen LAG bzw. Regionalmanagement und Bewilligungsbehörde.

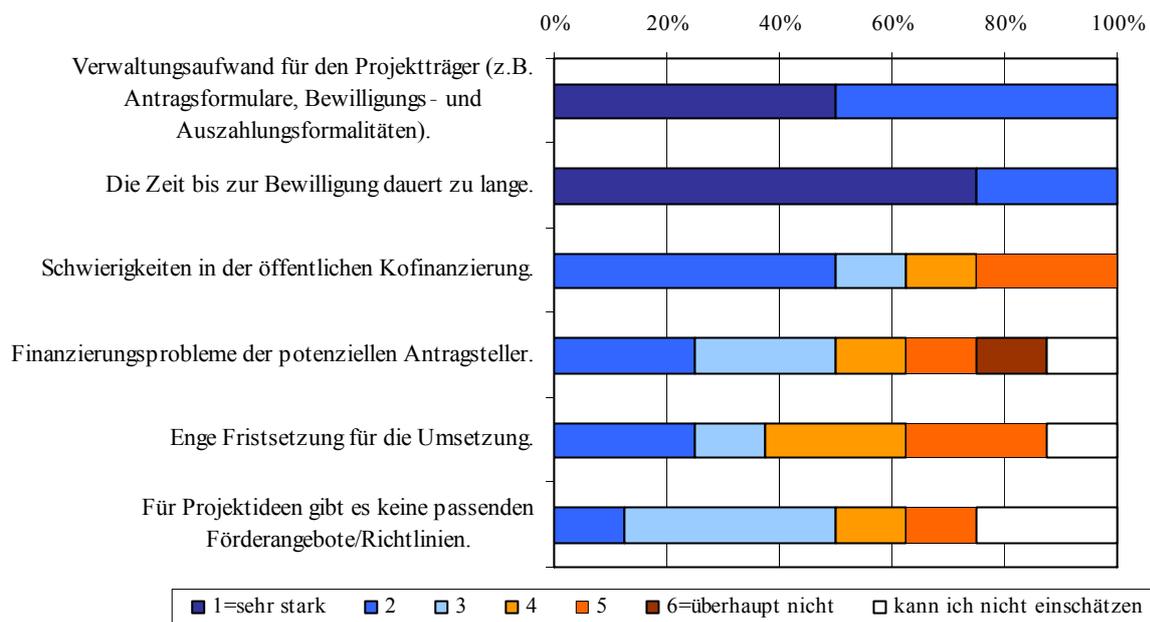
Es wird ein zweistufiges Procedere verwandt, das aus einem Beratungsverfahren und dem Antragsverfahren besteht. Im Beratungsverfahren werden Projektskizzen oder erste Antragsentwürfe der Antragsteller über das Regionalmanagement zur Vorprüfung an die Bewilligungsbehörde geleitet. Diese prüft und gibt eine Rückmeldung hinsichtlich der grundsätzlichen Förderfähigkeit, ggf. erforderlicher Überarbeitungsbedarfe, Klärungsbedarfe bzw. erforderlicher Nachweise usw.. Auf Förderfähigkeit vorgeprüfte Projektanträge werden durch das Regionalmanagement der LAG vorgelegt. Soweit diese die Projekte befürwortet, können entsprechende Anträge als LEADER-Projekte bei der Bewilligungsbehörde gestellt werden.

Die in der BWA für LEADER zuständige Stelle bezieht bei der Prüfung der Förderfähigkeit von LEADER-Anträgen fachlich von dem Projekt jeweils betroffene Dienststellen ein, da die Projekte durch eine große thematisch-inhaltliche Breite gekennzeichnet sind. Auch die Bescheinigenden Stelle (BS) hat in diesem Verfahren eine vergleichsweise starke Stellung, die sich u. a. in den von ihr durchgeführten „materiellen“ Konformitätsprüfungen zeigt. Dieses Vorgehen hat allerdings bisher nicht zu einer Beratung für Verbesserungen von Abläufen geführt, sondern ist bei der Anmahnung von Unzulänglichkeiten stehen geblieben.

Die Dauer von der ersten Skizze eines LEADER-Projektes durch den Antragsteller bis zur Bewilligung eines von der LAG beschlossenen formal einwandfreien LEADER-Förderantrages durch die Bewilligungsbehörde war insbesondere in der Anfangszeit zeitaufwändig. Dies hat zu einer eingeschränkten Akzeptanz bei der LAG und dem Regionalmanagement geführt. Neben dem zeitlichen Aspekt erschwerte aus Sicht der LAG-Mitglieder vor allem der mit der Antragstellung verbundene Verwaltungsaufwand die Umsetzung von Projekten (vgl. Abb. 9.2). In den Einschätzungen der Befragten zeigt sich neben den bereits skizzier-

ten Problemen auch, dass insbesondere bei neuen Akteuren häufig hohe Erwartungen an die flexiblen Möglichkeiten von LEADER zur Umsetzung ihrer Ideen verbunden sind, die sich aufgrund der zum Teil engen und komplexen EU-Regularien kaum erfüllen lassen. Die Befragung gibt allerdings das Stimmungsbild der LAG Ende 2009 wider. Da sich seitdem der Bewilligungsprozess von Projekten erheblich verbessert hat, dürfte sich auch die Einschätzung der LAG-Mitglieder mittlerweile verändert haben.

Abbildung 9.2: Inwieweit erschweren die folgenden Probleme die Umsetzung von Projekten in Ihrer Region? (n=8)



Quelle: LAG-Befragung, eigene Darstellung.

Insgesamt lassen sich folgende Problembereiche/Ursachen identifizieren:

- Personelle Diskontinuität in der Bewilligungsbehörde mit zeitweise fehlenden Arbeitskapazitäten,
- vergleichsweise geringe Anzahl von Projektanträgen und eine damit verbundene bisher geringe Routine der Bewilligungsstelle in der Abwicklung von „Nicht-Standard“-Projekten,
- hohe Erwartungen der LAG-Mitglieder an die Spielräume und Umsetzungsmöglichkeiten in LEADER,
- Anforderungen einer zahlstellenkonformen Abwicklung sind mit der Umsetzung vielfältiger, nicht standardisierbarer Projekte wie in LEADER nicht kompatibel (Eine ausführliche Darstellung und Diskussion der Auswirkungen der Durchführungs- und Kontrollvorschriften und ihrer Umsetzung in Hamburg auf die Förderung insbesondere investiver Maßnahmen erfolgt in Teil III, Kapitel 4.).

Die Umsetzungsstrukturen der Maßnahme 323C sind eher schlank und funktionieren problemlos. Die Bewilligung erfolgt durch das zuständige Fachreferat der BKSM. Die Bearbeitungszeiten lagen bisher bei ca. drei Monaten. Allerdings wurden auch hier bis Ende 2009 erst wenige Projekte bewilligt.

Lenkungsinstrumente

Für die ILE-Maßnahmen wurden auf Programmebene für die Auswahl der Projekte Auswahlkriterien eingeführt, um die Förderwürdigkeit zu überprüfen. Die Bewilligung erfolgt fortlaufend, sobald die Auswahlkriterien (nach Art des Vorhabens) erfüllt sind. Es fehlt allerdings an inhaltlichen Qualitätskriterien, da die Auswahlkriterien nur die Förderwürdigkeit prüfen. Auch der hohe Abstimmungsbedarf zwischen der BWA und den Projektträgern, LAG und Regionalmanagement bestätigt die eingeschränkte Nutzbarkeit. Entscheidend wird dies aber erst, wenn ein Antragsüberhang vorliegt.

Die beantragten LEADER-Projekte bewerten das Regionalmanagement und die LAG anhand eines im Rahmen des regionalen Entwicklungskonzeptes erstellten Projektauswahlrasters (vgl. REK). Dieses Projektraster wurde im Vorbereitungsprozess schon zur Bewertung der Projektideen aus dem durchgeführten Projektideenwettbewerb eingesetzt.

Bei Antragsüberhang könnte eine Mindestpunktzahl, ab der ein Projekt gefördert werden soll, eingeführt werden, um eine bestimmte Projekt-Qualität sicherzustellen.

Fazit zur administrativen Umsetzung

Die Etablierung zahlstellenkonformer Abläufe und die damit verbundenen Kontroll- und Dokumentationspflichten haben in Hamburg insbesondere bei LEADER zu erheblichen Lernkosten und zeitliche Verzögerungen in der Bewilligung von Projekten geführt. Auch in den Flächenländern haben die Verwaltungs- und Kontrollvorschriften des ELER zu erheblichen Lernkosten und einer deutlichen Erhöhung des Verwaltungsaufwands geführt, der sich allerdings in unterschiedlichem Umfang auf die Handlungsspielräume der Regionen ausgewirkt hat. In einem Stadtstaat wie Hamburg fallen diese Lernkosten im Verhältnis zu dem relativ geringen Mittelumfang besonders hoch aus.

Insgesamt war die bisherige Umsetzung von LEADER durch einen intensiven Gesprächsbedarf zwischen BWA und Projektträgern, Regionalmanagement und LAG geprägt. Dabei stand das Bemühen um Lösungen im Vordergrund.

Zur weiteren Verbesserung der Abläufe sollte angestrebt werden, mehr als bisher von den Erfahrungen Dritter zu lernen. Hierzu könnte sowohl ein stärkerer Austausch zwischen den Bewilligungsstellen der BWA und der BKSM als auch ein Austausch der Bewilligungsstelle sowie der Bescheinigenden Stelle der BWA mit den entsprechenden Stellen anderer Bundesländer hilfreich sein.

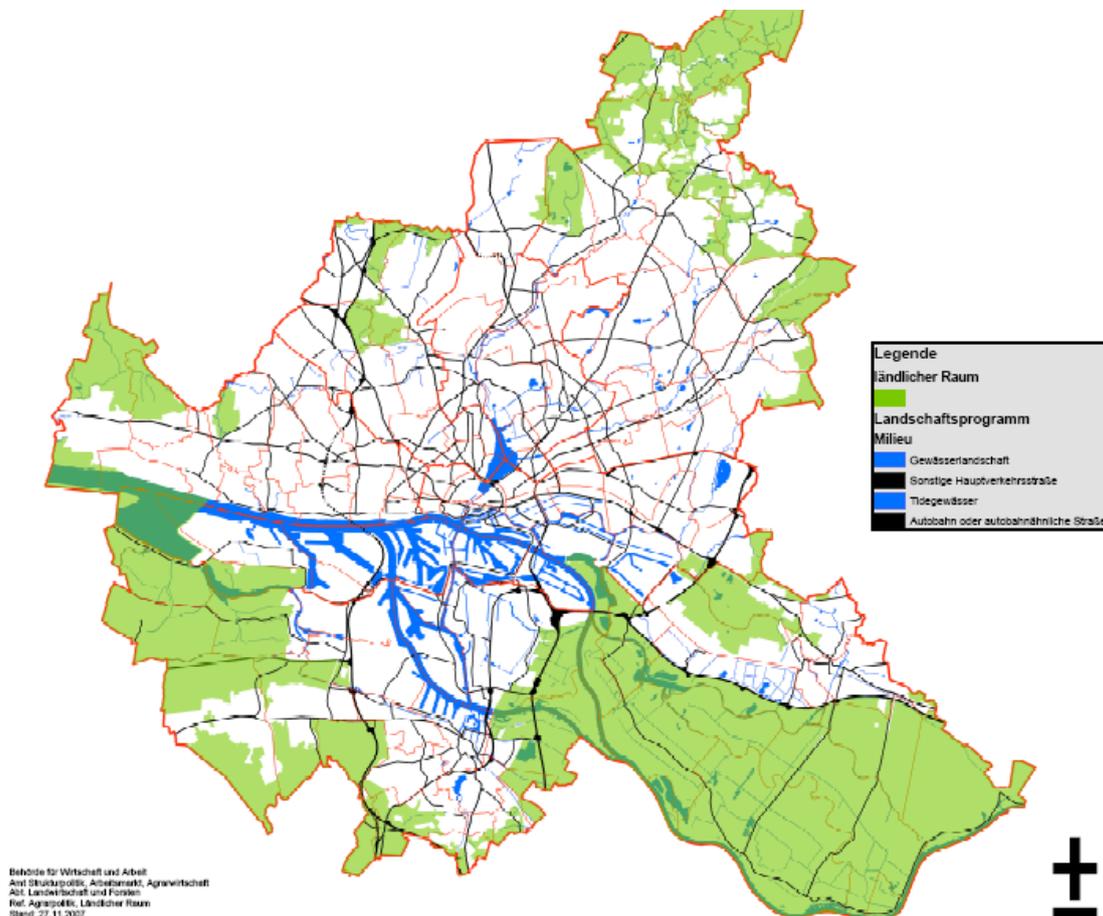
Sowohl der Umfang, in dem weitere Dienststellen bei der Prüfung der Förderwürdigkeit einbezogen werden, als auch die Prüfungsanforderungen und deren Handhabung bei LEADER sollten kritisch hinterfragt werden.

9.4 Stand der Umsetzung (Output und Ergebnis)

Die LEADER-Region

In Hamburg gibt es eine LEADER-Region. Das Gebiet der LAG Stadt-Land-Fluss Hamburgs umfasst ca. 250 km² mit ca. 70.000 Einwohnern. Die LEADER-Region Hamburgs ist nicht zusammenhängend. Sie umfasst die ländlichen Räume Walddörfer, Feldmarken, Süderelbe/Altes Land, Harburger Geest, Vier- und Marschlande (siehe Karte 9.1).

Karte 9.1: Hamburgs ländliche Räume



Quelle: BWA (2007).

In einem Vorbereitungsprozess der parallel zur Programmerstellung lief, wurden Projekte sowie die Arbeits- und Organisationsstrukturen mit den regionalen Akteuren im Sinne des Bottom-up-Ansatzes erarbeitet und in einem Grobkonzept dokumentiert. Für den Prozess

wurde eine Begleitgruppe (mit mind. 50 % Wirtschafts- und Sozialpartnern (WiSo-Partnern) eingerichtet und zum Schluss ein Verein gegründet. Dieser Verein bewarb sich mit einem regionalen Entwicklungskonzept um die Anerkennung als Öffentlich-Private Partnerschaft. Die Auswahl erfolgte im Jahr 2008.

Der Vereinsvorstand bildet die LAG. Sie bestand zum Zeitpunkt der Erhebungen aus neun stimmberechtigten (davon drei als geschäftsführender Vorstand) und zwei beratenden Mitgliedern und deckt vor allem die Themenbereiche Landwirtschaft, Bezirksämter und Natur- und Umweltschutz ab. Neben den beratenden Mitgliedern sind vier stimmberechtigte LAG-Mitglieder öffentliche Akteure und fünf WiSo-Partner. Das Regionalmanagement ist mit zwei hauptamtlichen Personen besetzt. Die wöchentliche Arbeitszeit beträgt 39 bzw. 20 Stunden. Punktuell wird die Arbeit des hauptamtlichen Regionalmanagements durch ein externes Büro unterstützt.²

Ausgehend von den Rahmen- und Oberzielen (Steigerung von Image und Identität, Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit, Erhalt und Verbesserung der Umwelt und Biotopqualität sowie Agrarstrukturelle Entwicklung und Flächensicherung im Kontext einer vielfältigen, lebendigen Kulturlandschaft) und den damit verbundenen Unterzielen des Programmplans wurden bei der Entwicklung der Entwicklungsstrategie handlungsfeldübergreifende Entwicklungsziele, Handlungsfeldziele und Kriterien für die Auswahl von Projekten mit den regionalen Akteuren erarbeitet. Dabei spielte die Ausrichtung auf Verbesserung der regionalen Identität und der Stadt-Land-Wertschätzung eine besondere Rolle, die sich auch in dem Handlungsfeld Ländliche Räume als Kulturlandschaft stärker widerspiegelt (vgl. Stadt-Land-Fluss-Hamburg, 2008).

Bisherige Projektumsetzung

Tabelle 9.3 gibt einen Überblick über den Umsetzungstand der gemeinsam evaluierten SP3- und LEADER-Maßnahmen. In den nicht aufgelisteten Maßnahmen 312, 313, 322 und 341 wurde bislang noch kein Projekt bewilligt.

² Seit Mitte 2010 erfolgt diese zusätzliche Unterstützung nicht mehr.

Tabelle 9.3: Übersicht zum Umsetzungsstand der gemeinsam evaluierten SP3- und LEADER-Maßnahmen (Stand 12/2009)

Maßnahme	Anzahl bewilligter Projekte	Bewilligte EU-Mittel in Euro
Schwerpunkt 3		
311B	1	6.887
323C	4	66.742
Schwerpunkt 4		
411	2	201.770
413	3	38.149
431	2	204.933

Quelle: Eigene Darstellung nach Angaben der BWA und der BKSM.

Es wurden mit denkmalschützerischer Zielsetzung Projekte zu Reetdächern (323C), die Umnutzung eines Wirtschaftsgebäudes zu Wohnzwecken (311B) sowie über LEADER in 411 ein Wochenmarkt und ein Infrastrukturprojekt zur Qualitätsverbesserung der Vermarktung einer Erzeugergemeinschaft, in 413 ein Routenkonzept im Regionalpark Rosengarten, ein Multifunktionshaus und das Projekt „Raus aufs Land – Hamburg entdecken und schmecken!“³ bewilligt.

Zuwendungsempfänger waren in Maßnahme 311B ein Unternehmen und in Maßnahme 323C Privatpersonen. Bei den LEADER-Projekten wurde, neben den beiden Bezirksämtern Bergedorf und Harburg, ein Unternehmen, ein Verein und eine Privatperson gefördert.

Insgesamt steht die Umsetzung der in diesem Kapitel betrachteten Maßnahmen tendenziell eher am Anfang. Dies ist zum Teil auf die schon erwähnten administrativen Probleme in der Organisation von zahlstellenkonformen Abläufen sowie den späten Start von LEADER zurückzuführen.

Nachdem die Etablierung funktionsfähiger Strukturen und die Lernphase, insbesondere im Hinblick auf LEADER, weitgehend abgeschlossen ist, dürfte sich die Umsetzung in der zweiten Hälfte der Förderperiode beschleunigen. Laut BWA wurde im Laufe des Jahres 2010 bereits ein Großteil der für LEADER zur Verfügung stehenden Mittel über Bewilligungen gebunden. Um die im EPLR aufgeführten Output-Ziele zu erreichen, sind allerdings insbesondere bei den Maßnahmen, bei denen bisher noch keine Projekte umgesetzt wurden (312, 313, 322), sowie bei Maßnahme 323C, die ein relativ ambitioniertes Output-Ziel von 70 Projekten hat, größere Anstrengungen bei der Akquise von Projekten erforderlich.

³ Hamburger Verbraucher und Verbraucherinnen sollen sich durch organisierte Busfahrten und Kochkurse über regionale Bio-Produkte auf den Betrieben informieren und den ländlichen Raum Hamburgs erleben.

9.5 Beantwortung der Bewertungsfragen

Da die Bewertungsfragen des CMEF sehr allgemein formuliert sind, erfolgte zunächst in Abstimmung mit dem Auftraggeber und unter Berücksichtigung landesspezifischer Ziele eine Konkretisierung und Operationalisierung dieser Fragen.

Aufgrund der geringen Anzahl von Projekten wurden zu sozio-ökonomischen Wirkungen noch keine Betrachtungen durchgeführt. Dies erfolgt zu einem späteren Zeitpunkt.

9.5.1 Verbesserung der Rural Governance

Die starke Verbreitung des Diskurses um „Regional Governance“ in der Fachöffentlichkeit spiegelt sich auch in den Bewertungsfragen des CMEF wider, wobei hier von „Verbesserung von Rural Governance“ gesprochen wird. Da im CMEF eine explizite Definition fehlt, wird als Begriffsklärung⁴ auf die folgende Definition zurückgegriffen: Als „Rural Governance“ wird eine Form der gesellschaftlichen Steuerung im ländlichen Raum bezeichnet, die auf netzwerkartigen Kooperationen zwischen Akteuren der staatlichen, privatwirtschaftlichen und zivilgesellschaftlichen Sphäre zur Bearbeitung von Aufgaben der regionalen Entwicklung basiert. Somit wird kollektives Handeln unterschiedlicher Akteure (mit unterschiedlichen Handlungslogiken) ermöglicht. Diese Kooperation ist über eine längere Zeit dauerhaft, d. h. nicht an Einzelprojekte gebunden und in dem bestehenden Institutionenrahmen eingebunden (Fürst, 2007; Fürst, Lahner und Pollermann, 2006).

Die Bewertung erfolgt anhand der in Abbildung 9.3 dargestellten Teilziele und Kriterien.

⁴ Allgemein sind bei Governance im Zusammenhang mit LEADER zwei Dimensionen zu unterscheiden: zum einen die lokale bzw. regionale Ebene (im deutschsprachigen Raum entspricht dies der Begrifflichkeit „Regional Governance“) und zum anderen die Einbindung in ein Mehrebenensystem als „Multilevel Governance“. Letztere Dimension wird im Kapitel Kapazitätsaufbau (Kapitel 9.5.4) und in Teil III Programmbewertung behandelt, während der Untersuchungsgegenstand dieses Kapitels die Wirkung des methodischen Ansatzes von LEADER auf „Regional Governance“ bzw. „Rural Governance“ ist.

Abbildung 9.3: Teilziele und Kriterien zur Beantwortung der Bewertungsfrage „Verbesserung der Rural Governance“

Teilziele	Kriterien
Stärkung der Beteiligung wesentlicher Akteure	<ul style="list-style-type: none"> • Beteiligung/Zusammenarbeit in der LAG • Dauerhaftigkeit der Zusammenarbeit
Verbesserung der regionalen Kooperation	<ul style="list-style-type: none"> • Quantitativ (mehr Kontakte, mehr Vernetzung) • Qualitativ (besseres Kooperationsklima, ...)

Quelle: Eigene Darstellung.

Besonderes Augemerck liegt in Hamburg bei den o. g. Kriterien auf der Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen landwirtschaftlichen und nicht-landwirtschaftlichen Akteuren sowie auf einer besseren Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Behörden.

Ziel: Stärkung der Beteiligung wesentlicher Akteure

Als wesentliche Kriterien werden die „Beteiligung in der LAG“ (sowohl im Entscheidungsgremium der LAG als auch, soweit vorhanden, in Arbeitsgruppen) sowie die „Dauerhaftigkeit der Zusammenarbeit“ betrachtet.

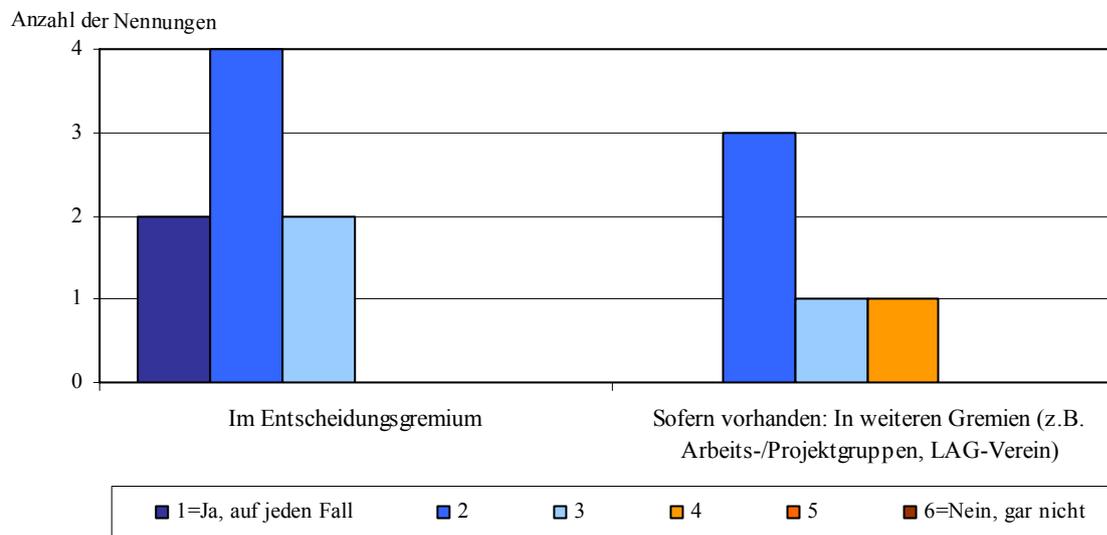
Kriterium: Beteiligung in der LAG (Stand 2009)

Die Betrachtung der **Beteiligung in der LAG** (Entscheidungsgremium) ergibt, dass die Mitglieder zu 45 % dem öffentlichen Sektor und zu 55 % den WiSo-Partnern zugerechnet werden können. Die WiSo-Partner können den Themenfeldern Landwirtschaft, Gartenbau und Naturschutz zugeordnet werden.

Bisher wurden keine Arbeits- oder Projektgruppen eingerichtet, was vor dem Hintergrund der bisherigen Umsetzungsprobleme auch verständlich ist. Es wurde jedoch im Jahr 2009 eine Zukunftskonferenz mit LAG-Mitgliedern sowie möglichen Projektträgern durchgeführt.

Abbildung 9.4 zeigt, wieweit die Akteurskonstellation aus Sicht der LAG-Mitglieder zur Umsetzung der Entwicklungsstrategie geeignet ist.

Abbildung 9.4: Sind alle für die Umsetzung der Entwicklungsstrategie wichtigen Akteure beteiligt? (n=8)



Quelle: LAG-Befragung, eigene Darstellung.

Aus Sicht der Befragten sind die wichtigsten Akteure im Entscheidungsgremium und in den weiteren Gremien, d. h. dem LAG-Verein, vertreten. Allerdings sind nicht-landwirtschaftliche Akteure mit Ausnahme des Naturschutzes nicht vertreten. Um eine bessere Zusammenarbeit von landwirtschaftlichen und nicht-landwirtschaftlichen Akteuren zu erreichen, sollte das Spektrum der LAG möglichst erweitert werden. In der LAG-Befragung wurden für das Entscheidungsgremium als **zusätzlich gewünschte Akteure** Handwerk, Schule, Marketing und weitere Bezirke sowie für die weiteren Gremien Handwerk, Schule und Wirtschaft genannt.

Bei der Betrachtung der **Repräsentanz unterschiedlicher Gruppen** in der LAG fällt auf, dass der größte Teil der LAG-Mitglieder Männer⁵ im Alter zwischen 42 und 56 sind, die einen höheren Bildungsabschluss⁶ haben. Wenn möglich, sollte versucht werden, insbesondere den Frauenanteil in der LAG zu erhöhen.

Kriterium: Dauerhaftigkeit der Zusammenarbeit

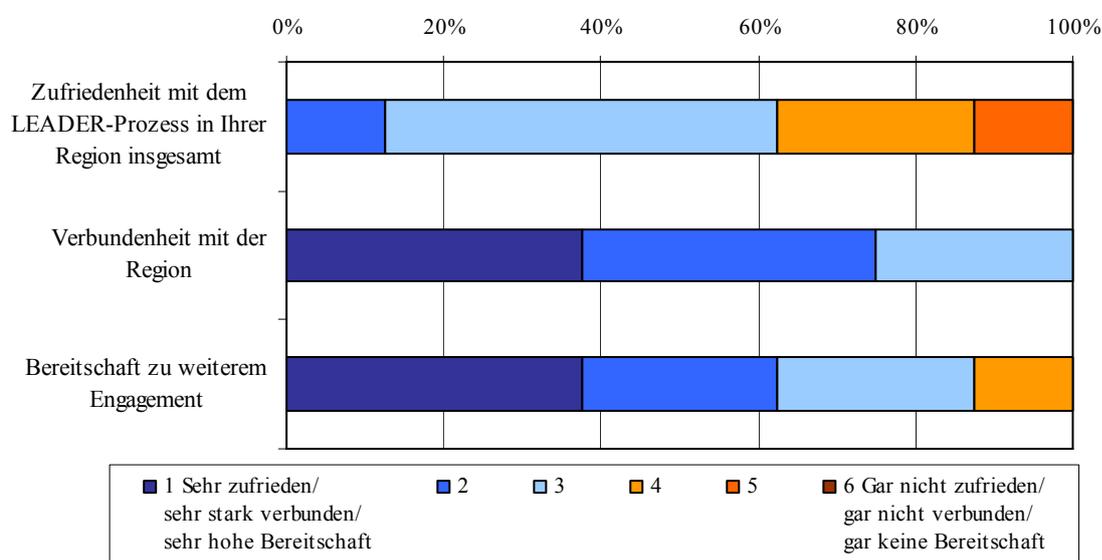
Die Frage nach der **Dauerhaftigkeit der Zusammenarbeit** ist ein wesentliches Kriterium für die Bewertung von Governance-Arrangements. Insbesondere vor dem Hintergrund der Freiwilligkeit der Teilnahme an der Kooperation ist auch die Motivation der einzelnen Akteure in die Beurteilung mit einzubeziehen.

⁵ Im Entscheidungsgremium ist lediglich eine Frau vertreten.

⁶ Meister-, Fach-, Technikerschule oder Berufs-, Fachakademie, (Fach)hochschule/Universität

Da der Entwicklungsprozess in Hamburg neu ist, können zum jetzigen Zeitpunkt allerdings nur wenige Angaben dazu gemacht werden. Positiv zu bewerten ist, dass sich trotz der schwierigen Anfangsphase kein Mitglied aus der LAG zurück gezogen hat. Auch die **Bereitschaft** der befragten LAG-Mitglieder, **sich weiter in den Prozess einzubringen**, ist überwiegend hoch bis sehr hoch. In der zum Teil bestehende Unzufriedenheit mit dem LEADER-Prozess dürfte sich u. a. die bisher schleppende Projektumsetzung widerspiegeln. Hier besteht die Gefahr, dass Akteure bei ausbleibenden Erfolgen die LAG verlassen könnten (vgl. Abbildung 9.5).

Abbildung 9.5: Einschätzung der LAG-Mitglieder zur Zufriedenheit mit dem LEADER-Prozess in Hamburg, Verbundenheit mit der Region und Bereitschaft zum Engagement (n=8)



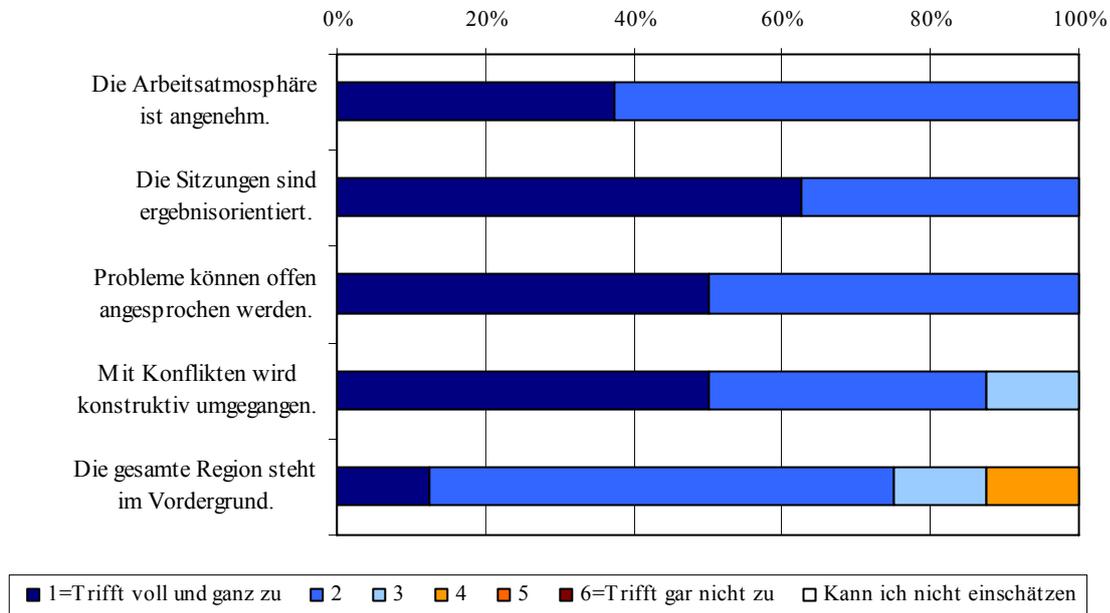
Quelle: LAG-Befragung, eigene Darstellung.

Ziel: Verbesserung der regionalen Kooperation

Hier wird der Fokus auf die Betrachtung der qualitativen Entwicklung gelegt. Dies beinhaltet insbesondere die Zufriedenheiten mit den Entscheidungsprozessen und die Verbesserung der Beziehungen zwischen den Akteuren.

Die **Diskussionskultur im Entscheidungsgremium** wird durch die Befragten überwiegend positiv eingeschätzt (siehe Abbildung 9.6). Auch weitere wichtige Aspekte der LAG-Arbeit wie Informationsfluss, Entscheidungsverfahren und Entscheidungsinhalte sowie Kriterien und Ablauf der Projektauswahl werden überwiegend positiv bewertet (vgl. Anhang 3, Abb. 3.1 und 3.2).

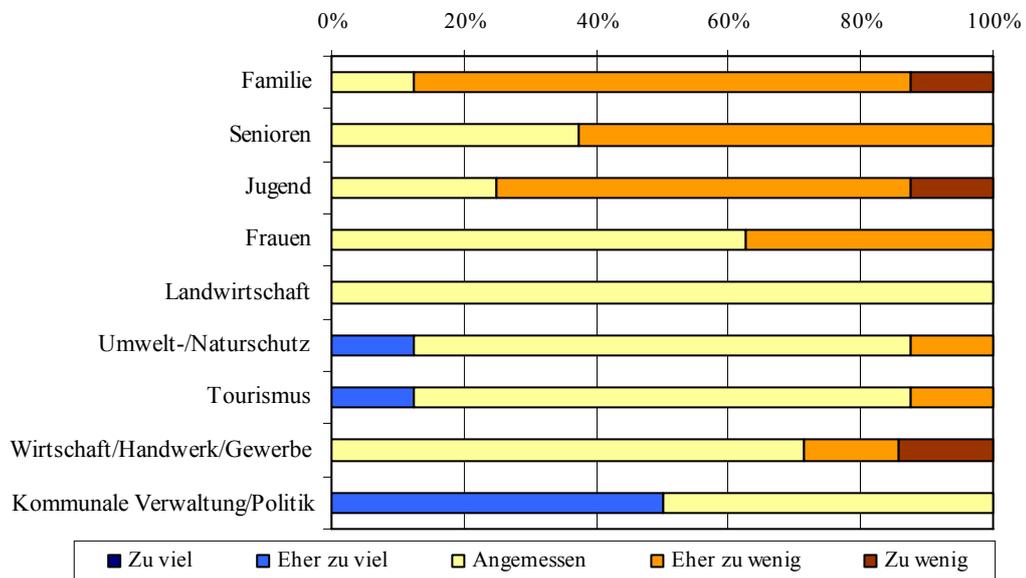
Abbildung 9.6: Einschätzung der befragten LAG-Mitglieder zur Diskussionskultur im Entscheidungsgremium („Inwieweit treffen folgende Aussagen auf die Arbeit im Entscheidungsgremium zu?“, n=8)



Quelle: LAG-Befragung, eigene Darstellung.

Abbildung 9.7 zeigt, dass die Themen Familie, Senioren, Jugend und Frauen nach Einschätzung der Befragten nicht ausreichend berücksichtigt werden. Die Berücksichtigung der Themen Landwirtschaft, Umwelt-/Naturschutz und Tourismus wird als angemessen bewertet. Der Bereich kommunale Verwaltung/Politik wird dagegen als „angemessen bis eher zu viel“ bewertet.

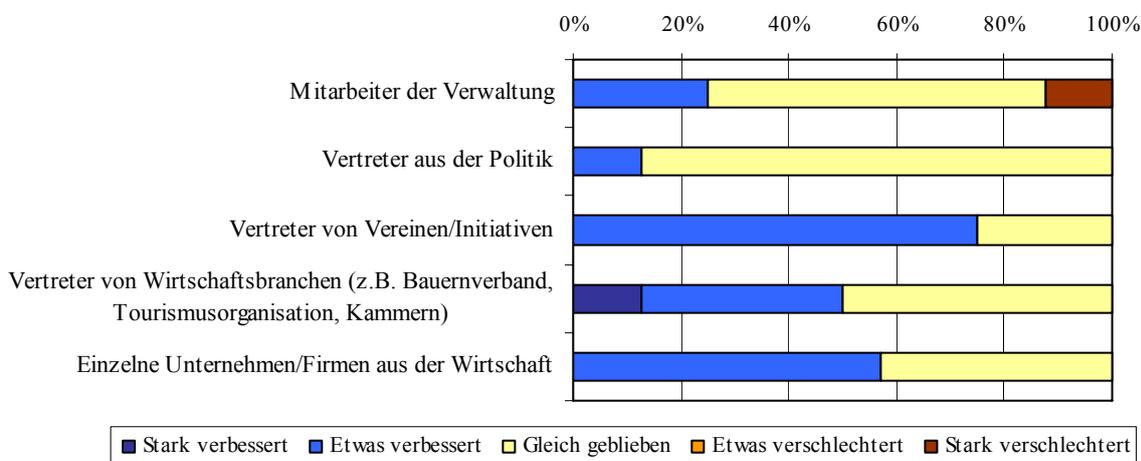
Abbildung 9.7: Wie werden die folgenden Interessen/Themen bei der Umsetzung der Entwicklungsstrategie berücksichtigt? (n=8)



Quelle: LAG-Befragung, eigene Darstellung.

Bezüglich der mit LEADER intendierten Verbesserung der Beziehungen zwischen den Akteursgruppen zeigen sich vor allem Effekte im Hinblick auf die Beziehungen zu bzw. zwischen den WiSo-Partnern (siehe Abbildung 9.8.). Die Beziehungen zu Vertretern aus der Politik und Mitarbeitern der Verwaltung haben sich dagegen nur in geringem Umfang verbessert.

Abbildung 9.8: Wie haben sich Ihre Beziehungen zu den folgenden Personenkreisen durch den LEADER-Prozess entwickelt? (n=8)



Quelle: LAG-Befragung, eigene Darstellung.

Fazit: Verbesserung der Rural Governance

Die Förderung hat, allerdings in begrenztem Umfang, zur Verbesserung der Governance in den ländlichen Gebieten beigetragen:

- Die LAG bietet durchaus einen Rahmen für die Zusammenarbeit von Akteuren aus Staat, Wirtschaft und Zivilgesellschaft. Die Zufriedenheit mit den wichtigsten Aspekten des Entscheidungsprozesses ist insgesamt hoch. Die Beziehungen haben sich insbesondere zu und zwischen den WiSo-Partnern verbessert (was sich u. a. in einem verbesserten Verständnis für andere Akteursgruppen und einer verbesserten Zusammenarbeit von Akteuren aus unterschiedlichen Themenbereiche ausdrückt).
- Aufgrund der stark auf Landnutzer und -schützer ausgerichteten LAG-Zusammensetzung dürfte eine bessere Zusammenarbeit zwischen landwirtschaftlichen und nichtlandwirtschaftlichen Akteuren zumindest in der LAG kaum möglich sein.

Für die Zukunft sollte vor allem eine stärkere Integration außerlandwirtschaftlicher Akteure aus Wirtschaft und Zivilgesellschaft sowie eine stärkere Berücksichtigung der Interessen von Familien, Senioren, Jugend und Frauen angestrebt werden. Auch die Beteiligung könnte auf breitere Füße in Form von Arbeitskreisen und Projektgruppen gestellt werden.

9.5.2 Mobilisierung des endogenen Entwicklungspotenzials

Der Fokus auf endogene Potenziale ist ein wesentliches Merkmal des LEADER-Ansatzes. Die Mobilisierung endogener Potenziale bezeichnet im Folgenden vorrangig eine Steigerung der ökonomischen Aktivitäten, die auf den in der Region vorhandenen Potenzialen basiert. Dabei sind soziale, kulturelle, politische, ökonomische und ökologische Dimensionen zu beachten. Besonders relevante Faktoren sind: menschliche Fähigkeiten (z. B. Unternehmergeist), regionale Finanzressourcen und regionale Innovationsnetzwerke sowie die natürlichen und soziokulturellen Bedingungen der Region. Demgegenüber basiert eine exogene Entwicklung auf Zuflüssen von Kapital, Technologien, Know-How und Fähigkeiten von außerhalb der Region.

Bei der Mobilisierung endogener Potenziale geht es um die Stärkung der regionalen Identität und Aktivierung der regionalen Akteure sowie die Identifikation und die Nutzung/Inwertsetzung/Verbesserung von Potenzialen. Zum jetzigen Zeitpunkt kann nur das Ziel „Stärkung der regionalen Identität und Aktivierung der regionalen Akteure“ betrachtet werden.

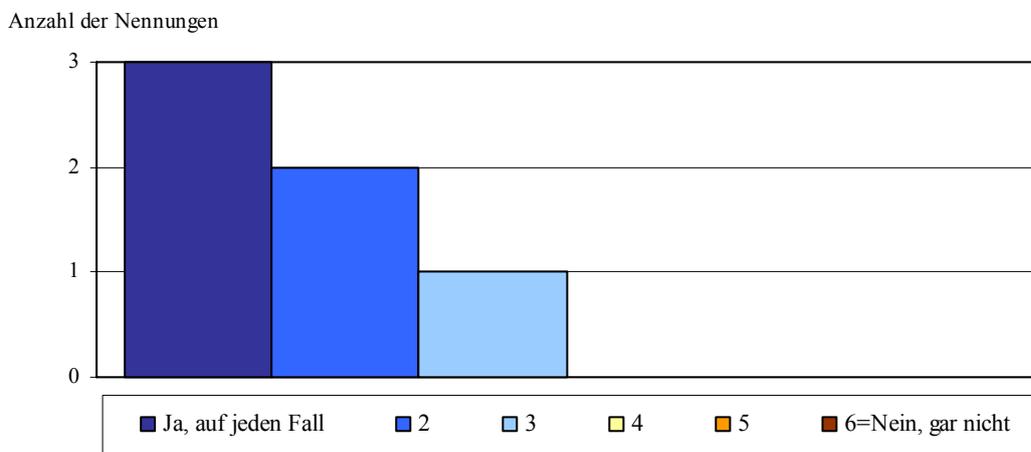
Ziel: Stärkung der regionalen Identität und Aktivierung der regionalen Akteure

Eine grundlegende Voraussetzung zur Mobilisierung endogener Potenziale ist zunächst eine **geeignete Gebietsabgrenzung**. Die LEADER-Region Hamburgs zeichnet sich vor allem durch eine starke Zersplitterung in die etwas größeren räumlich zusammenhängen-

den Gebiete Altes Land und Vier- und Marschlanden im Südwesten bzw. Südosten Hamburgs, und einige kleinere Bereiche im Norden aus. Trotz der Zersplitterung der Region ergab die LAG-Befragung hinsichtlich der **Eignung des Regionszuschnittes** eindeutig positive Einschätzungen (siehe Abbildung 9.9)⁷.

Allerdings stellt sich die Frage, wie sich die disperse Struktur der LAG-Region auf die Verteilung der Projekte im Raum auswirken wird. Neben zwei Projekten, die sich auf die Gesamtregion beziehen, lagen die weiteren drei bewilligten LEADER-Projekte alle innerhalb der Vier- und Marschlande und des Alten Landes.

Abbildung 9.9: Bietet die Gebietsabgrenzung Ihrer LEADER-Region einen sinnvollen Rahmen zur ländlichen Regionalentwicklung? (n=6)



Quelle: LAG-Befragung, eigene Darstellung.

Vor dem Hintergrund der Zersplitterung der LEADER-Region dürfte es schwierig sein, eine eigene **Identität für die Gesamtregion** zu entwickeln. Die LAG-Befragung hat allerdings gezeigt, dass sich die befragten Akteure überwiegend stark bis sehr stark mit der LEADER-Region verbunden fühlen (vgl. Abbildung 9.5).

Die **Aktivierung regionaler Akteure** fand bisher vor allem in der Vorbereitungsphase statt. Die Möglichkeit für alle Interessierten zur Beteiligung an der Erstellung der Entwicklungsstrategie wurde in der LAG-Befragung positiv bewertet. Darüber hinaus wurde im Jahr 2009 mit der Zukunftskonferenz eine weitere Beteiligungsmöglichkeit geboten, die sich allerdings nur an die LAG-Mitglieder sowie potentielle Projektträger richtete. Das **Engagement** in der LEADER-Region beschränkt sich somit in der bisherigen Umsetzung

⁷ Allerdings liegen zu dieser Frage nur Antworten von sechs Akteuren vor.

vor allem auf die LAG-Mitgliedschaft. Laut LAG-Befragung sind hier die Hälfte der Mitglieder ehrenamtlich tätig.

Fazit: Mobilisierung des endogenen Entwicklungspotenzials

Insgesamt ist mit der bisherigen Arbeit der LAG eine Basis zur Mobilisierung der endogenen Potenziale des Ländlichen Raums Hamburgs gelegt worden. Die Regionsabgrenzung bietet aus Sicht der Befragten insgesamt einen geeigneten Rahmen zur ländlichen Regionalentwicklung. Die Verbundenheit mit der LEADER-Region und die Bereitschaft, sich weiterhin zu engagieren ist bei den LAG-Mitgliedern vorhanden. Auch in einigen Projekten finden sich Ansätze, das spezifisch „Ländliche“ und die Landwirtschaft aufzuwerten und auch den Städtern näher zu bringen, z. B. in dem Projekt „Raus aufs Land - Hamburg entdecken und schmecken“.⁸

Wenn die Anlaufschwierigkeiten, insbesondere hinsichtlich der Bewilligung von Projekten überwunden sind, sollte allerdings eine weitere Mobilisierung von Akteuren, die Integration weiterer Themenbereiche in die LAG und die Eröffnung neuer Beteiligungsmöglichkeiten erfolgen.

9.5.3 Integrierter multisektoraler Ansatz

Begriffsklärung

Die integrierte und multisektorale/sectorübergreifende Konzeption und Umsetzung der Strategie ist eines der wesentlichen Merkmale des LEADER-Ansatzes (ELER-Verordnung (VO (EG) Nr. 1698/2005). Die Bewertungsfrage bezieht sich auf den Schwerpunkt 4 sowie auf die Maßnahme 341 Kompetenzentwicklung.

Unter sektorübergreifenden und integrierten Ansätzen der ländlichen Entwicklung wird im Folgenden ein Zusammenwirken verstanden, welches politikfeld-, ressort- und themenübergreifend ausgerichtet ist und die resultierenden Aktionen kohärent und aufeinander bezogen miteinander verknüpft. Als Basis dafür gilt die privat-öffentliche Zusammenarbeit der relevanten Akteursgruppen. Die hier zu betrachtenden Ebenen sind die Konzeption des Förderbereichs (politische Ebene) sowie die Erstellung und Umsetzung der regionalen Entwicklungskonzepte (regionale Ebene). Daraus ergibt sich die in Abbildung 9.10 dargestellte Operationalisierung der Teilziele, anhand dessen die weitere Darstellung der Bewertungsergebnisse erfolgt.

⁸ <http://www.oekomarkt-hamburg.de/>

Abbildung 9.10: Teilziele und Kriterien zur Beantwortung der Bewertungsfrage „Integrierter multisektoraler Ansatz“

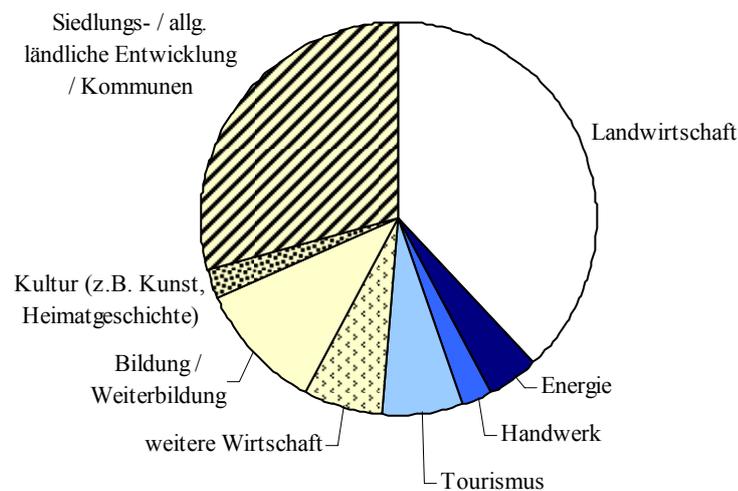
Teilziele	Kriterien
Integration/Zusammenwirken verschiedener thematischer Bereiche und/oder Politikfelder	<ul style="list-style-type: none"> • Im REK aufgegriffene Themenfelder und Förderprogramme • Nutzung anderer Förderprogramme • Beziehung zu anderen (parallelen) Regionalentwicklungsprozesse in der Region
Integration/Zusammenwirken zwischen den Akteursgruppen	<ul style="list-style-type: none"> • Bei der REK-Erstellung • In der Projektumsetzung • In der LAGn

Quelle: Eigene Darstellung.

Integration/Zusammenwirken zwischen den Akteursgruppen

An der Erstellung des REK waren eine Vielzahl von Akteuren beteiligt. Die regionalen Akteure beteiligten sich über Handlungsfeldarbeitskreise und bei dem durchgeführten Projektideen-Wettbewerb. Genauere Angaben zu den beteiligten Akteursgruppen liegen leider nicht vor. Die **Beteiligungsmöglichkeit bei der Erstellung der Entwicklungsstrategie** wurde insgesamt von den LAG-Mitgliedern positiv eingeschätzt (vgl. Anhang 3, Abbildung 3.3).

Die institutionelle **Zusammensetzung der Akteure der LAG** ist zwar breit gefächert und reicht von Verwaltung, Wirtschafts-/Berufsverband, Vereinen/Bürgerinitiativen bis zu Kammern, inhaltlich wird von den WiSo-Partnern allerdings nur ein eher schmales Spektrum abgedeckt (Landwirtschaft, Gartenbau, Naturschutz). Nach eigener Einschätzung decken einige Akteure allerdings auch andere Themenfelder ab (vgl. Abbildung 9.11).

Abbildung 9.11: In der LAG vertretene Themenfelder (n=8)

Quelle: LAG-Befragung, eigene Darstellung.

Wie weit die Integration verschiedener Akteursgruppen in der **Projektumsetzung** gelingt, kann angesichts der geringen Zahl bisher bewilligter Projekte kaum eingeschätzt werden.

Integration/Zusammenwirken verschiedener thematischer Bereiche

Die im Regionalen Entwicklungskonzept erarbeiteten Handlungsfelder zeigen einen eindeutigen Schwerpunkt in den Themen Landwirtschaft und Naturschutz, wobei in den einzelnen Handlungsfeldern jeweils spezifische Aspekte thematisiert werden, z. B. Regenerative Energien und regionale Wertschöpfung in Handlungsfeld 2 oder Stadt-Land, Tourismus und Kulturlandschaft in Handlungsfeld 3.

Die **an der Umsetzung** des regionalen Entwicklungskonzepts **beteiligten Akteure** in der LAG decken zwar nach eigener Einschätzung ein breites Spektrum ab, sodass auch außerlandwirtschaftliche Themen wie Weiterbildung, Tourismus oder Wirtschaft vertreten sind, insgesamt dominiert allerdings wie im REK das Thema Landwirtschaft. Nach Einschätzung der befragten LAG-Mitglieder wurde die **Zusammenarbeit zwischen unterschiedlichen Themenbereichen** durch die Arbeit im Rahmen des LEADER-Prozesses durchaus befördert (siehe Anhang 3, Abbildung 3.4).

Im Hinblick auf den geringen Umsetzungsstand können noch keine Schwerpunkte ausgemacht werden. Somit bleibt noch ein ausreichender Spielraum für die Umsetzung in verschiedenen Handlungsfeldern.

Integration verschiedener Politikfelder

Die **Rahmenbedingungen** für eine multisektorale, integrierte ländliche Entwicklung werden mitbestimmt durch die Förderbereiche, die durch die LEADER-Förderung ermöglicht werden. Wie im Kapitel Maßnahmenbeschreibung aufgezeigt, steht der Region zur Umsetzung ihrer Entwicklungsstrategie ein weites Maßnahmenspektrum zur Verfügung.

Die bisherige Projektumsetzung im Rahmen von LEADER deutet darauf hin, dass eine **Integration** zumindest **der Ziele der Schwerpunkte 1 und 3** im Rahmen der Umsetzung der Entwicklungsstrategie gelingen kann. Zwischen den bisher realisierten Projekten der Maßnahme 411 und 413 bieten sich durchaus Ansatzpunkte für Synergien, da die Projekte in 411 auf eine Verbesserung der Vermarktung landwirtschaftlicher Produkte abzielen, während zwei der Projekte in 413 das Interesse der Verbraucher an den Produkten der Landwirte des ländlichen Raums Hamburgs wecken sollen.

Bisher wurden in der Region keine durch die LAG-Arbeit initiierten Projekte außerhalb des EPLR realisiert.

In Hamburg gibt es neben LEADER **weitere Prozesse** zur Regionalentwicklung, die Einfluss auf die Region nehmen (z. B. „Der Norden blüht auf“, „Aus der Region für die Region“). Die Regionalmanagerin sowie ein Mitglied des geschäftsführenden Vorstands haben Vorträge zu LEADER auf Veranstaltungen der oben genannten Prozesse gehalten, sodass eine erste Verbindung zwischen diesen Prozessen und dem LEADER-Prozess hergestellt werden konnte.

Fazit: Integrierter multisektoraler Ansatz

- Die Voraussetzungen für einen integrierten multisektoralen Ansatz sind durch die breite Ausgestaltung der ELER-Förderung über alle drei Schwerpunkte hinweg in Hamburg günstig.
- In der LAG dominiert neben der allg. ländlichen Entwicklung das Themenfeld Landwirtschaft, auch wenn andere Themenfelder vertreten sind.
- Die bisher umgesetzten Projekte deuten auf eine Integration der Schwerpunkte 1 und 3 im Rahmen der Umsetzung der Entwicklungsstrategie hin.
- Es zeigt sich, dass eine Einschätzung der Themenschwerpunkte der LAG-Arbeit erst möglich ist, wenn eine ausreichende Anzahl an Projekten abgeschlossen ist.
- Die Vernetzung zu anderen regionalen Prozessen ist in Ansätzen vorhanden.

9.5.4 Kapazitätsentwicklung

Begriffsklärung

Kapazitätsaufbau (capacity building) bezeichnet im Folgenden die Entwicklung von Kompetenzen, die insbesondere die Fähigkeit zur Vorbereitung, Entwicklung und Durchführung von ländlichen Entwicklungsstrategien beinhalten. Dies umfasst zum einen die Kompetenzen der lokalen Aktionsgruppen, des Regionalmanagements der LEADER-Region sowie weiterer an der Durchführung der Entwicklungsstrategien beteiligten Partner. Daneben sind auch die Kompetenzen der bewilligenden Stellen zur Unterstützung der ländlichen Entwicklungsstrategien zu betrachten.

Der erste Schritt des Kapazitätsaufbaus ist dabei die Etablierung funktionsfähiger Strukturen und Abläufe in der Region und in den für die Programmumsetzung zuständigen Behörden. In der LEADER-Region beinhaltet dies vor allem die Einrichtung des Regionalmanagements sowie die Klärung und Definition von Abläufen und Zuständigkeiten. Dieser Prozess hat wesentliche Teile der Jahre 2008 und 2009 in Anspruch genommen. Die Strukturen und Abläufe können immer noch nicht als etabliert und routiniert bezeichnet werden (siehe Kapitel 9.3).

Neben dem organisatorischen Kapazitätsaufbau ist auch die (Weiter-)Entwicklung der Kompetenzen und Fähigkeiten der beteiligten Akteure für die erfolgreiche Umsetzung der Entwicklungsstrategien von Bedeutung. Dies betrifft sowohl die beteiligten Akteure in der Region als auch die Unterstützungsstrukturen, insbesondere des zuständigen Fachreferats.

Aus diesen Aspekten leiten sich die zur Beantwortung der Bewertungsfrage definierten Kriterien ab (vgl. Abbildung 9.12).

Abbildung 9.12: Teilziele und Kriterien zur Bewertung des Kapazitätsaufbaus

Teilziele	Kriterien
Kapazitätsaufbau in den Regionen	<ul style="list-style-type: none"> • Qualifizierung der Akteure zur Umsetzung des REK • Kenntnisstand und Identifikation mit dem REK in der Region • Qualität des Regionalmanagements
Kapazitätsaufbau bei den Bewilligungsstellen	<ul style="list-style-type: none"> • Beratung und Information durch die Bewilligungsstellen • Ermöglichen innovativer Projekte

Quelle: Eigene Darstellung.

Qualifizierung der Akteure

Grundsätzlich besteht in der LEADER-Region die Möglichkeit, Beratungen und Weiterbildungen sowie Unterstützung durch externe Experten im ELER-Code 431 zu fördern. Dies hat die Regionalmanagerin durch die Teilnahme an einer Coaching-Qualifizierung der Universität Kassel sowie Seminaren der Deutschen Vernetzungsstelle Ländliche Räume genutzt. Für die weiteren regionalen Akteure dürfte die Qualifizierung vor allem in einem „Learning by Doing“ bestanden haben und dies insbesondere im Hinblick auf die Restriktionen und Anforderungen an die Ausgestaltung von Projekten, die sich aus den Durchführungs- und Kontrollbestimmungen der EU ergeben.

Stärkung von Kenntnisstand über und Identifikation mit der Entwicklungsstrategie in der Bevölkerung der Region

Ein wichtiger Aspekt der Kapazitätsentwicklung ist die Verbreiterung der Basis, d. h. die Vergrößerung des Personenkreises, der sich für die Entwicklung der Region interessiert, die Arbeit der LAG kennt und evtl. auch bereit ist, sich aktiv einzubringen. Wieweit es gelingt, die **Bevölkerung zu interessieren und zu mobilisieren**, hängt stark von den Aktivitäten des Regionalmanagements in diesem Bereich ab. Die größte Bedeutung haben dabei die Pressearbeit und die Internetseite sowie Veranstaltungen. Vom Regionalmanagement wurden zwei Vorträge zur Information über LEADER gehalten sowie eine Zukunftskonferenz zur Weiterentwicklung der Entwicklungsstrategie, die sich an ausgewählte Akteure richtete, durchgeführt (vgl. Xls-Abfrage).

Um zu erfassen, in welchem Umfang die interessierte Öffentlichkeit die LAG kennt und deren Arbeit wahrnimmt, wurde ein Fragebogen entwickelt, der in der Region bei Veranstaltungen, die sich an die interessierte Öffentlichkeit wenden, eingesetzt werden kann (vgl. Kapitel 9.2.4). Bisher liegen die Fragebögen zu einer Veranstaltung vor. Wenn der Fragebogen im weiteren Verlauf der Umsetzung stärker genutzt wird, lassen sich u. U. Veränderungen in der Wahrnehmung der interessierten Öffentlichkeit abbilden.

Verbesserung der Qualität des Regionalmanagements

Das Regionalmanagement hat als koordinierende und unterstützende Instanz eine entscheidende Bedeutung im regionalen Entwicklungsprozess.

Schwerpunkte der Arbeit des Regionalmanagements liegen in den Bereichen Prozesssteuerung und Projektumsetzung⁹, wobei die Öffentlichkeitsarbeit einen deutlich geringeren Stellenwert hat. Auffällig ist, dass der Arbeitsbereich „Sonstiges“ stark zugenommen hat (siehe Tabelle 9.4).

⁹ Projektumsetzung beinhaltet die Aspekte Beratung/Betreuung von Projektträgern, Projektmanagement.

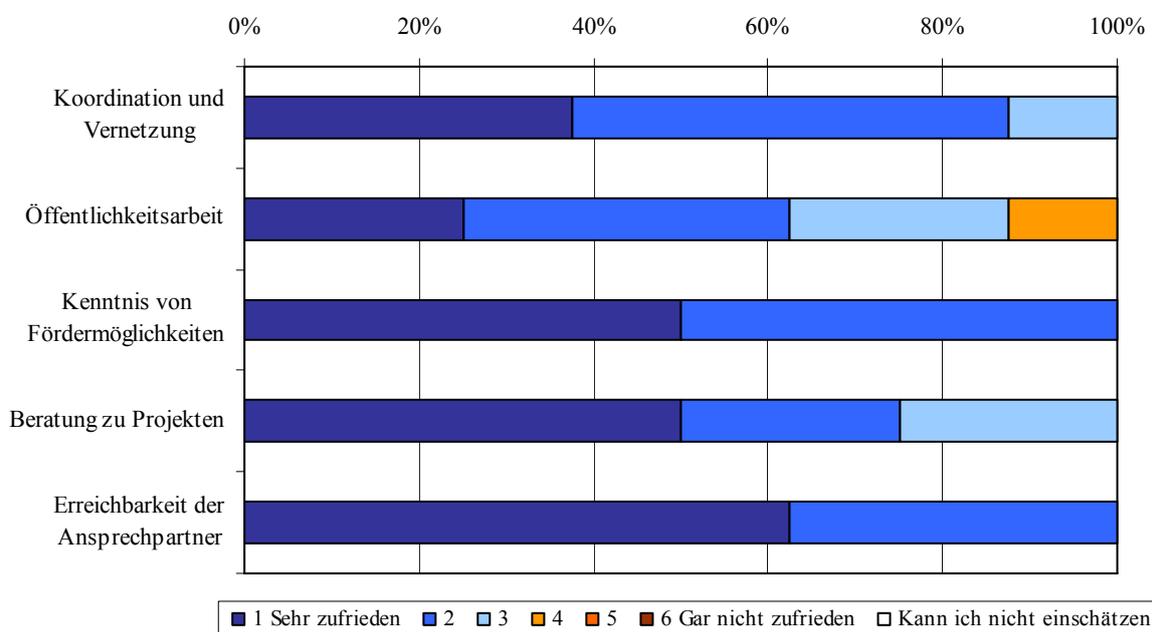
Tabelle 9.4: Ungefähre Verteilung der Arbeitszeit des Regionalmanagements auf die verschiedenen Arbeitsbereiche in %

Arbeitsbereiche	2008	2009
Prozesssteuerung	40%	27%
Projektumsetzung (Beratung/Betreuung von Projektträgern, Projektmanagement, ...)	40%	28%
Öffentlichkeitsarbeit	10%	6%
Sonstiges	10%	39%

Quelle: Eigene Darstellung nach RM-Jahresabfrage.

Die **Qualität des Regionalmanagements** wird von den befragten LAG-Mitgliedern insgesamt positiv bewertet (vgl. Abb. 9.13). Die Zufriedenheit ist insbesondere mit der Erreichbarkeit der Ansprechpartner, der Beratung zu Projekten, der Kenntnis von Fördermöglichkeiten sowie der Koordination und Vernetzung hoch. Verbesserungspotenzial gibt es, wie in den anderen Bundesländern der 7-Länder-Evaluation auch, im Bereich Öffentlichkeitsarbeit. Dies korrespondiert allerdings auch mit dem vergleichsweise geringen zeitlichen Anteil, den die Öffentlichkeitsarbeit in der Arbeit des RM einnimmt. (vgl. Tabelle 9.4).

Abbildung 9.13: Wie zufrieden sind Sie mit der Arbeit des Regionalmanagements im Hinblick auf folgende Aspekte? (n=8)



Quelle: LAG-Befragung, eigene Darstellung.

Die Durchführung von **Selbstbewertungen** zur Reflektion der Arbeit in den Regionen ist ein wesentliches Element erfolgreicher Regionalentwicklungsprozesse. Zum einen dienen sie der Legitimierung im Sinne der fundierten Darstellung von Wirkungen sowie des

LEADER-Mehrwertes gegenüber der Öffentlichkeit und Mittelgebern. Zum anderen leisten sie einen Beitrag zur Steuerung, um ggf. Entwicklungen zu optimieren und Lernprozesse bei den handelnden Akteuren zu initiieren.

In Hamburg wurde aufgrund der bisher geringen Anzahl von umgesetzten Projekten noch keine Selbstbewertung durchgeführt. Das REK enthält nur erste Ansätze für die Selbstbewertung. Es muss jedoch ein Selbstbewertungskonzept erarbeitet werden.

Um die LAG in ihren Bewertungsaktivitäten zu unterstützen und soweit möglich Doppelungen zu vermeiden, wurden dem Regionalmanagement die Ergebnisse der Befragung der LAG-Mitglieder zur Verfügung gestellt. Diese wurden sowohl zur internen Reflektion als auch zu einer gemeinsamen Diskussion und Reflektion in der LAG unter Beteiligung der BWA genutzt.

Erhöhung der Kapazität zur Umsetzung von LEADER durch die Bewilligungsbehörde (BWA)

Die Kapazität der Verwaltung zur Umsetzung partizipativer regionaler Entwicklungsansätze wie LEADER zeigt sich neben der ordnungsgemäßen Programmabwicklung in der Schaffung entsprechender Rahmenbedingungen und Handlungsspielräume sowie in ausreichenden Unterstützungsangeboten.

Rahmenbedingungen und Handlungsspielräume

In Hamburg war die Etablierung funktionsfähiger Strukturen und Abläufe eine besondere Herausforderung, da bisher zum einen durch den im Vergleich zur letzten Förderperiode geänderten rechtlichen Rahmen, die ohnehin schon komplexen Anforderungen zur Umsetzung von LEADER noch komplexer geworden sind und zum anderen keine Erfahrungen mit LEADER vorhanden waren. Hinzu kommen phasenweise personelle Engpässe in der BWA. Der geringe Umsetzungsstand bis Ende 2009, die relativ hohe Unzufriedenheit der befragten LAG-Mitglieder mit dem bisherigen LEADER-Prozess (vgl. Abb. 9.3) und die in Kapitel 9.3 dargestellten Umsetzungsprobleme machen deutlich, dass die Etablierung funktionsfähiger Verwaltungsabläufe bis Ende 2009 noch nicht abgeschlossen war.

Der Handlungsspielraum der Region im Hinblick auf die Umsetzung von Projekten ist im EPLR weit gesteckt. Ob sich dies auch in der tatsächlichen Umsetzung der Entwicklungsstrategie widerspiegelt, kann erst eingeschätzt werden, wenn in nennenswertem Umfang Projekte realisiert wurden.

Unterstützungsangebote, Information und Beratung

Die Abstimmung bzw. der Erfahrungsaustausch zwischen der BWA und der LAG bzw. dem Regionalmanagement läuft regelmäßig. Die Vertreter der zuständigen Behörden sitzen zudem beratend in LAG-Gremien. Des Weiteren nimmt das Regionalmanagement

auch an selbstorganisierten Treffen von RegionalmanagerInnen aus anderen Bundesländern teil und hat einen persönlichen Austausch mit anderen RegionalmanagerInnen.

Neben diesen Austausch- und Unterstützungsangeboten ist auch die direkte Kommunikation mit den zuständigen Stellen insbesondere für die Projektumsetzung von großer Bedeutung. Sowohl die Befragung des Regionalmanagements als auch die Diskussion der LAG-Befragungsergebnisse in der LAG ergab eine hohe Unzufriedenheit mit der Beratung sowie der Rechtzeitigkeit, Qualität und Gültigkeitsdauer von Informationen. Diese Ergebnisse spiegeln die in Kapitel 9.3 skizzierten Schwierigkeiten in der Etablierung zahlstellenkonformer Abläufe für LEADER wider, die in einem Stadtstaat wie Hamburg besonders deutlich zu Tage treten und zwischenzeitlich durch begrenzte personelle Kapazitäten der BWA noch verstärkt wurden.

Fazit Kapazitätsentwicklung

Bei der neuen LEADER-Region in Hamburg zeigt sich, dass diese bezüglich des Kapazitätsaufbaus Ende 2009 noch in den Anfängen steckt. Die Qualifizierung der Akteure erfolgte im Wesentlichen durch „Learning by Doing“. Hier könnten zukünftig unterstützende Qualifizierungsmaßnahmen für die regionalen Akteure (u. a. zu Projektmanagement und Öffentlichkeitsarbeit) angeboten werden.

Der Kenntnisstand über die Entwicklungsstrategie in der Bevölkerung der Region ist noch stark verbesserungswürdig. Dies liegt zum einen daran, dass der Arbeitsbereich „Öffentlichkeitsarbeit“ bisher nur eine geringe Rolle spielt. Zum anderen wurden bisher auch nur eine eigene Veranstaltung sowie zwei Vorträge zur Information von Akteuren und Bevölkerung durchgeführt.

Die Arbeit des Regionalmanagements wird – bis auf die Öffentlichkeitsarbeit – durch die LAG-Mitglieder als gut bewertet. Es wurden zudem noch keine Selbstbewertungen in Hamburg durchgeführt.

Die Abstimmungen und der Erfahrungsaustausch zwischen BWA und LAG bzw. RM finden regelmäßig statt. Doch die Probleme bei der administrativen Umsetzung und der geringe Umsetzungsstand bis Ende 2009 zeigen, dass hinsichtlich der Kapazitätsentwicklung Handlungsbedarf besteht. Wenn es nicht gelingt, Projekte zügiger zu bewilligen und Erfolge in der Umsetzung der Entwicklungsstrategie zu erreichen, ist mit einer zunehmenden Frustration der Akteure zu rechnen, was letztlich auch zu einem Scheitern des LEADER-Ansatzes in Hamburg führen kann. Daher stellt sich insgesamt die Frage, ob die Lernkosten für die Umsetzung eines komplexen Ansatzes wie LEADER mit einer LAG nicht zu hoch sind.

9.5.5 Kooperation zwischen LAGn

In Hamburg wurden bisher keine Kooperationsprojekte mit anderen Regionen realisiert. Allerdings gab es nach Angaben der Regionalmanagerin zwei Projekte, die eigentlich dafür geeignet gewesen wären, jedoch aufgrund des hohen Aufwands für Kooperationsprojekte als einzelne Projekte der beteiligten Regionen beantragt wurden¹⁰. Für die LEADER-Region Hamburgs gibt es keine Möglichkeit, innerhalb des Bundeslandes mit anderen Regionen zu kooperieren. Daher wäre eine Vereinfachung und Vereinheitlichung der Bedingungen für transnationale und insbesondere Bundesländer übergreifende Kooperationsprojekte für Hamburg von besonderer Bedeutung.

9.5.6 Sozioökonomische Wirkungen

Angesichts des bisherigen Umsetzungsstandes sind zu den weiteren Bewertungsfragen des CMEF für die hier betrachteten Maßnahmen noch keine Aussagen möglich.

9.6 Schlussfolgerungen und Empfehlungen

Schlussfolgerungen

Die Projektumsetzung war zu Beginn der Förderperiode gering. Dies hängt zusammen mit einer Vielzahl von Gründen, u.a. unklaren Förderbedingungen, Änderungen auf Bundesebene (Kofinanzierung öffentlicher Kosten) und Lernprozessen bei Verwaltung, Regionalmanagement und LAG. Mittlerweile haben sich die Abläufe etwas eingespielt, was sich u. a. daran zeigt, dass bis Mitte 2010 insgesamt 16 LEADER-Projektanträge bewilligt wurden (BWA, 2010). Wieweit es allerdings gelingt, auch die zusätzlichen Health-Check-Mittel entsprechend zu nutzen, bleibt abzuwarten. Auch das Erreichen der im EPLR vorgesehenen Output-Ziele muss insbesondere bei den Maßnahmen, bei denen bisher noch keine Projekte umgesetzt worden sind (312, 313, 322) sowie bei der Maßnahme 323C kritisch hinterfragt werden.

Die Etablierung zahlstellenkonformer Abläufe und die damit verbundenen Kontroll- und Dokumentationspflichten haben in Hamburg insbesondere bei LEADER zu erheblichen Lernkosten und zeitliche Verzögerungen in der Bewilligung von Projekten geführt. Auch in den Flächenländern haben die Verwaltungs- und Kontrollvorschriften des ELER zu erheblichen Lernkosten und einer deutlichen Erhöhung des Verwaltungsaufwands geführt, der sich allerdings in unterschiedlichem Umfang auf die Handlungsspielräume der Regio-

¹⁰ Dieses Vorgehen wurde auch von LEADER-Regionen in anderen Bundesländern der 7-Länder-Evaluation gewählt.

nen ausgewirkt hat. In einem Stadtstaat wie Hamburg fallen diese Lernkosten im Verhältnis zu dem relativ geringen Mittelumfang besonders hoch aus.

Zur **Verbesserung der Governance** lässt sich feststellen, dass sich die Zusammenarbeit der Akteure durch LEADER verbessert hat. Es bestehen aber noch Defizite bei der Einbindung der Akteursgruppe Wirtschaft und der Berücksichtigung der Interessen von Familien, Senioren, Jugend und Frauen. Bei der **Mobilisierung des endogenen Entwicklungspotenzials** bietet die Regionsabgrenzung insgesamt einen geeigneten Rahmen und die integrierte Entwicklungsstrategie trug zur Verdeutlichung der endogenen Potenziale bei. Auch die Mobilisierung der Akteure ist gelungen, allerdings bestehen hier noch Entwicklungsmöglichkeiten.

Die Voraussetzungen für einen **integrierten multisektoralen Ansatz** sind durch die breite Ausgestaltung des LEADER-Ansatzes in Hamburg günstig. Sowohl das Entscheidungsgremium als auch die Entwicklungsstrategie zeigen zwar eine starke Dominanz des Themenfeldes Landwirtschaft. Vor dem Hintergrund der angestrebten Stärkung der Stadt-Land-Beziehungen und der Verbesserung der Wertschätzung für den ländlichen Raum Hamburgs ist eine starke Präsenz dieses Themenfeldes aber durchaus sinnvoll. Allerdings sollte eine stärkere Einbeziehung von Akteuren aus anderen Themenfeldern z. B. Tourismus und Energie angestrebt werden, um eine integrierte und multisektorale Umsetzung voranzutreiben.

Bei der neuen LEADER-Region in Hamburg zeigt sich, dass diese bezüglich des **Kapazitätsaufbaus** noch in den Anfängen steckt. Die Arbeitsstrukturen der LAG, insbesondere das Regionalmanagement, sind etabliert. Die Zufriedenheiten sind durchweg hoch. Lediglich in der Öffentlichkeitsarbeit zeigen sich Defizite. Zur Qualifizierung der Akteure z. B. im Projektmanagement könnten unterstützende Maßnahmen sinnvoll sein.

LEADER innerhalb des EPLR anzubieten, war die Mindestvoraussetzung für ein eigenes Programm. Damit wurde auch den in der Vorperiode angesprochenen Defiziten einer isolierten Umsetzung der damaligen Artikel-33-Maßnahmen begegnet. LEADER mit den umfassenden Anforderungen an Beteiligung zuzüglich zu den organisatorischen und administrativen Umsetzungsproblemen, hat bislang hohe Lernkosten erzeugt. Letztlich stellt sich die Frage, ob zur Umsetzung eines integrierten Ansatzes der ländlichen Entwicklung in Hamburg nicht auch die partizipative Erstellung eines Entwicklungskonzepts und eine Umsetzungsbegleitung mit einem Regionalmanagement nach Artikel 59 ELER-VO ohne die komplexen LEADER-Strukturen ausgereicht hätten.

Empfehlungen

An die LEADER-Region

- Es sollte gemeinsam mit der BWA überlegt werden, ob für potentielle Projektträger Informations- bzw. Qualifizierungsmaßnahmen zur EU-konformen Antragstellung und -abwicklung von Projekten (z. B. Vergaberecht, Erstellung von Verwendungsnachweisen etc.) angeboten werden. Hier bietet sich ggf. eine Kooperation mit benachbarten Bundesländern an.
- Es sollte eine stärkere Integration außerlandwirtschaftlicher Akteure aus Wirtschaft und Zivilgesellschaft sowie eine stärkere Berücksichtigung der Interessen von Familien, Senioren, Jugend und Frauen angestrebt werden.
- Auch die Beteiligung könnte auf breitere Füße in Form von Arbeitskreisen und Projektgruppen gestellt werden.
- Wenn der Umsetzungsstand weiter fortgeschritten ist, sollte die Öffentlichkeitsarbeit intensiviert werden.

An das Land

- Für die aktuelle Förderphase sollten weitere Gespräche zwischen den Behörden und der LAG über die Optimierung der Verfahrensabläufe geführt werden.
- Sowohl von der zuständigen Bewilligungsstelle als auch von der Bescheinigenden Stelle sollte der Austausch mit den entsprechenden Stellen anderer Bundesländer intensiviert werden, um von den dort gemachten Erfahrungen zu profitieren, mögliche Vereinfachungspotenziale zu identifizieren und Unsicherheiten in der Handhabung der EU-Vorschriften zu minimieren. Dies könnte zu einer Minimierung der eigenen Lernkosten beitragen.
- Gemeinsam mit dem Regionalmanagement sollte überlegt werden, ob für potentielle Projektträger Informations- bzw. Qualifizierungsmaßnahmen zur EU-konformen Antragstellung und -abwicklung von Projekten (z. B. Vergaberecht, Erstellung von Verwendungsnachweisen etc.) angeboten werden. Hier bietet sich ggf. eine Kooperation mit benachbarten Bundesländern an.
- Vor allem in den Maßnahmen 312, 313 und 322, aber auch in den andere Maßnahmen, insbesondere 323C, sollten verstärkte Anstrengungen zur Projektakquise erfolgen, wenn die im EPLR dargelegten Output-Ziele erreicht werden sollen.
- Für die Zukunft sollte überlegt werden, ob ein gemeinsames Programm mit Schleswig-Holstein für Hamburg nicht mehr Handlungsspielräume für eine bedarfsgerechte Programmausgestaltung bietet.

An den Bund

- Für Kooperationsprojekte nach ELER-Code 421 sind länderübergreifende Rahmenbedingungen anzustreben. Hier sollte der Bund bzw. die Bund-Länder Leader-Referenten Sitzung stärker koordinierend tätig werden.

An die EU-Kommission

- Für die nächste Förderperiode sollte seitens der EU-Kommission eine konsistente Ausgestaltung dieses Politikfeldes angestrebt werden, sodass die Durchführungsbestimmungen auch die erforderlichen Handlungsspielräume eröffnen, die für eine integrierte an den Erfordernissen der Regionen orientierte ländliche Entwicklungspolitik gebraucht werden.
- Dies beinhaltet auch eine größere Konsistenz zwischen inhaltlichen/strategischen Papieren und den dazugehörigen Durchführungsbestimmungen sowie mehr Transparenz und Sicherheit für die umsetzenden Behörden, damit auch stärker sicherheitsorientierte Länderbehörden ermutigt werden, die durchaus bestehenden Handlungsspielräume zu nutzen.

Literaturverzeichnis

- VO (EG) Nr. 1698/2005: Verordnung (EG) Nr. 1698/2005 des Rates vom 20. September 2005 über die Förderung der Entwicklung des ländlichen Raums durch den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER).
- ILE-Richtlinie vom 13.11.2008: Richtlinie der Freien und Hansestadt Hamburg zur Umsetzung von Maßnahmen der integrierten ländlichen Entwicklung und LEADER entsprechend dem Plan der Freien und Hansestadt Hamburg zur Entwicklung des ländlichen Raumes.
- BWA, Behörde für Wirtschaft und Arbeit der Freien und Hansestadt Hamburg (2007): Stadt Land Fluss - Hamburger Plan zur Entwicklung des ländlichen Raums 2007-2013, Plan der Freien und Hansestadt Hamburg zur Entwicklung des ländlichen Raums für den Zeitraum 2007 - 2013 nach der VO (EG) Nr. 1698/2005. Hamburg. Internetseite Behörde für Wirtschaft und Arbeit der Freien und Hansestadt Hamburg:
<http://www.forst-hamburg.de/eler-foerderung.htm>. Stand 28.04.2008.
- BWA, Behörde für Wirtschaft und Arbeit der Freien und Hansestadt Hamburg (2009a): Plan der Freien und Hansestadt Hamburg zur Entwicklung des ländlichen Raums für den Zeitraum 2007 - 2013 nach der VO (EG) Nr. 1698/2005 (Stand: 06.11.2009). Hamburg.
- BWA, Behörde für Wirtschaft und Arbeit der Freien und Hansestadt Hamburg (2009b): 2. Änderungsantrag (2009) des Plans der Freien und Hansestadt Hamburg zur Entwicklung des ländlichen Raums für den Zeitraum 2007 - 2013 ELER-Programmplan "Stadt Land Fluss". Hamburg.
- BWA, Behörde für Wirtschaft und Arbeit der Freien und Hansestadt Hamburg (2010): Rückmeldung zum Berichtsentwurf der Halbzeitbewertung.
- Fürst, D. (2007): Regional Governance - Implikationen für Leader. LEADER Magazin, H. 8, S. 8 bis 11.
- Fürst, D., Lahner, M. und Pollermann, K. (2006): Entstehung und Funktionsweise von Regional Governance bei dem Gemeinschaftsgut Natur und Landschaft: Analysen von Governance- und Place-making-Prozessen in Biosphärenreservaten in Deutschland und Großbritannien. Beiträge zur räumlichen Planung, H. 82. Hannover.
- Stadt-Land-Fluss-Hamburg, Verein für die Entwicklung der ländlichen Räume Hamburgs (2008): Regionale Entwicklungsstrategie für die ländlichen Räume Hamburgs. Internetseite Hamburg:
http://www.stadt-land-fluss-hamburg.de/fileadmin/media/downloads/Regionale_s_Entwicklungskonzept_LEADER_Hamburg.pdf. Stand: 09.09.2010.

Inhaltsverzeichnis	Seite
Inhaltsverzeichnis	I
Anhang 1: Kriterien der LAG zur Projektauswahl	1
Anhang 2: Indikatorenset und Erhebungsinstrumente zur Bewertung regionaler Entwicklungsprozesse	2
2.1 Indikatorensets für die Wirkungen des methodischen Ansatzes	2
2.2 Fragebogen für die LAG-Befragung	6
Anhang 3: Ergänzende Abbildungen und Tabellen	12

Anhang 1: Kriterien der LAG zur Projektauswahl

Projektauswahl

Zur Unterstützung und Vorbereitung der Entscheidung über Projektanträge wurde im Rahmen der Zieldiskussion und des Projektideen- Wettbewerbs ein Bewertungsraster entwickelt, welchem die im Kapitel 3.3 benannten inhaltlichen Kriterien zugrunde gelegt wurden. Zu dem wurde eine Gewichtung der einzelnen Kriterien, die nachfolgend beschrieben sind, festgelegt.

Für den LEADER- Prozess sollen nachfolgende Kriterien eine höhere Gewichtung erhalten:

- Leistet einen Beitrag zur Erreichung der Ziele der Handlungsfelder (4x).
- Leistet einen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung (Ökonomie, Ökologie, Soziales) (3x).
- Leistet einen Beitrag zur Verbesserung der Zusammenarbeit und Vernetzung von regionalen Akteuren (3x).
- Leistet einen Beitrag zur regionalen Identität und verbessert das Image der ländlichen Räume (3x).
- Hat für die ländlichen Räume eine innovative Bedeutung (4x). (siehe Abbildung)

Abb. 9: Bewertungsraster

Das Projekt...	Punkte				Gewichtung	Punkte
	trifft nicht zu 0	1	2	3		
Innovation/Ziele						
Hat für die ländlichen Räume eine innovative Bedeutung (neu für die Region)					4	0
Leistet einen Beitrag zur Erreichung der Ziele der Handlungsfelder					4	0
Leistet einen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung (Ökonomie, Ökologie, Soziales)					3	0
Leistet einen Beitrag zur Förderung der Lebensqualität, des Miteinanders und der Chancengleichheit von Frauen und Männern, Senioren und Jugendlichen und/oder Behinderten und nicht Behinderten und Migranten					1	0
Regionale Identität/ Zusammenarbeit/ Kooperation						0
Leistet einen Beitrag zur Verbesserung der Zusammenarbeit und Vernetzung von regionalen Akteuren					3	0
Hat eine regionale Bedeutung					1	0
Leistet einen Beitrag zur regionalen Identität und verbessert das Image der ländlichen Räume					3	0
Bietet die Möglichkeit zu einer Kooperation mit anderen LEADER-Regionen					1	0
Tragfähigkeit/Realisierbarkeit						0
Beruhet auf realistischen Zeitplan					1	0
Beruhet auf realistischen Finanzplan					1	0
Ist auch nach formalen Förderkriterien tragfähig					1	0
					Summe	0

Quelle: Stadt-Land-Fluss-Hamburg, 2008

Anhang 2: Indikatorenset und Erhebungsinstrumente zur Bewertung regionaler Entwicklungsprozesse

2.1 Indikatorensets für die Wirkungen des methodischen Ansatzes

Tabelle 2.1: Indikatorenset Rural Governance

Teilziel	Kriterium	Indikator
Stärkung der Beteiligung wesentlicher Akteure	Beteiligung/Zusammenarbeit in der LAG	von Akteuren aus Zivilgesellschaft, Wirtschaft und Verwaltung
		aller relevanten Akteursgruppen
		Anzahl und Art der Akteure in den Arbeitsgruppen
	Dauerhaftigkeit der Zusammenarbeit	Einschätzung zu geeigneter Akteurskonstellation (alle wichtigen sind dabei)
		bessere Wahrnehmung der Sichtweisen anderer Akteursgruppen
		Kontinuität der Beteiligung der Akteure
Verbesserung der regionalen Kooperation (mehr und besser)	in quantitativer Hinsicht (mehr)	Einschätzung der Akteure zu den langfristigen Perspektiven
		neue Kontakte zu anderen Akteuren
	in qualitativer Hinsicht (besser)	Art der Zusammenarbeit
		- Informationsaustausch
		- gemeinsame Interessenvertretung
		- gemeinsame Projekte
Verbesserung der Kooperation privater und öffentlicher Akteure zugunsten einer gemeinsamen Zielsetzung		
Einschätzung zu		
- Zufriedenheit mit Entscheidungen		
- Ablauf von Entscheidungsprozessen		
- Informationsflüssen		
Qualität der Diskussionskultur		
Einschätzung zur Berücksichtigung der eigenen Interessen und der Interessen anderer Akteursgruppen		

Quelle: Eigene Darstellung.

Tabelle 2.2: Indikatorenset Mobilisierung endogener Potenziale

Teilziel	Indikator
Stärkung der regionalen Identität und Aktivierung der regionalen Akteure	Identifikation mit dem LAG-Gebiet (Ist die Abgrenzung sinnvoll?)
	Verbundenheit mit der Region
	Bereitschaft zum Engagement
	Möglichkeiten zum Engagement
	Anzahl der Aktivitäten zur Information und Mobilisierung der Bevölkerung
Identifikation von Potenzialen	SWOT-Analyse hebt Chancen endogener Potentiale hervor
Nutzung/Inwertsetzung der Potenziale	Projekte schaffen - neue Produkte - neue Kundengruppen/Märkte - neue Produktionsprozesse - ...
	Projekte nutzen regionale Potentiale wie - Kultur - Natur - regionale finanzielle Ressourcen - besondere Fähigkeiten
Verbesserung von Potenzialen	Verbesserungen bei den Potenzialen der Region: - Wissen, Ausbildung, Fähigkeiten der Menschen in der Region, - Innovatives Denken / Unternehmergeist, - Regionalen finanziellen Ressourcen, - Regionale Innovationsnetzwerke, - Natürliche Grundlagen, - Soziokulturelle Bedingungen

Quelle: Eigene Darstellung.

Tabelle 2.3: Indikatorenset Integrierte multisektorale Ansätze

Teilziel	Indikator
Integration/Zusammenwirken verschiedener thematischer Bereiche und/oder Politikfelder	im REK aufgegriffene Themenfelder und Förderprogramme
	Anzahl Projekte die über andere Förderprogramme umgesetzt werden
	Art und Anzahl anderer (paralleler) Regionalentwicklungsprozesse in der Region
	Art der Verbindung/Kooperation mit anderen Regionalentwicklungsprozessen in der Region
Integration/Zusammenwirken zwischen den Akteursgruppen	an der REK-Erstellung beteiligte Akteursgruppen
	Art und Anzahl von Akteuren, die an der Projektumsetzung beteiligt sind
	Anzahl Projekte, in denen Akteure aus verschiedenen Bereichen kooperieren
	Zusammensetzung der LAG

Quelle: Eigene Darstellung.

Tabelle 2.4: Indikatorenset Kapazitätsaufbau

Teilziel	Indikator
Qualifizierung der Akteure zur Umsetzung der Entwicklungsstrategie	Anzahl der Teilnehmer, die an einer durch das RM initiierten Weiterbildung teilgenommen haben nach
	Anteil der Teilnehmer, die mit der Weiterbildung zufrieden waren und die neugewonnenen Kompetenzen für hilfreich halten
	Einschätzung zur Kompetenz der Akteure
Stärkung von Kenntnisstand über und Identifikation mit der regionalen Entwicklungsstrategie in der Bevölkerung der Region	Umfang der interessierten Öffentlichkeit, die die Umsetzung der Entwicklungsstrategie positiv wahrnehmen
Verbesserung der Qualität des Regionalmanagements in den Bereichen - Prozesssteuerung, - Öffentlichkeitsarbeit - Projektmanagement - Evaluierung - Sonstiges	Einschätzung zur Qualität des Regionalmanagements (Effizienz von Sitzungen, Entscheidungsprozessen, Qualität von Beratung, Koordination/Vernetzung in der Region ...)
	Einschätzung zur Transparenz von Organisations- und Entscheidungsstrukturen
	Systematische Steuerung des Entwicklungsprozesses durch Selbstbewertung
	Anzahl der Projekte (auch außerhalb der ELER-Förderung), die im Rahmen der LAG initiiert worden sind
Verbesserung des Qualität/des Nutzens der Beratung und Information durch das Land	Zufriedenheit der LAG/desRM
Ermöglichung innovativer Projekte seitens der Landesverwaltung	Einschätzung zu den Möglichkeiten der Unterstützung / Umsetzung

Quelle: Eigene Darstellung.

Tabelle 2.5: Indikatorenset zu 421: Verbesserung der Zusammenarbeit und Weitergabe bewährter Praktiken (EU)/Entstehung von Projekten zur Erhöhung der Wertschöpfung in den kooperierenden Gebieten

Teilziel	Indikatoren
Förderung und Intensivierung der Zusammenarbeit mit anderen Regionen	Anzahl der Kooperationsprojekte je LAG Anzahl der an den Kooperationsprojekten beteiligten LAGn Anzahl der bei den Kooperationsprojekten beteiligten Partnern
Verbesserung der Umsetzung der Entwicklungsstrategie durch Impulse aus der Kooperation	Anzahl der durch Kooperationsprojekte angestoßenen Aktivitäten im Gebiet der LAG Einschätzungen zum Beitrag der Kooperationsprojekte zur Umsetzung der eigenen Entwicklungsstrategie

Quelle: Eigene Darstellung.

2.2 Fragebogen für die LAG-Befragung

Hintergrund der Befragung:

Das Institut für Ländliche Räume des vTI wurde von der Behörde für Wirtschaft und Arbeit (BWA) mit der Bewertung der LEADER-Förderung beauftragt. Ziel der Bewertung ist es, den Nutzen in der Region einzuschätzen und darauf aufbauend Verbesserungsansätze abzuleiten.

Damit die Ergebnisse aussagekräftig sind, ist Ihre praxisnahe Sicht hierbei von großer Bedeutung.

Die Datenhaltung und -auswertung unterliegt der Überwachung durch den Landesdatenschutzbeauftragten und erfolgt selbstverständlich anonymisiert, d. h. ein Rückschluss auf einzelne Personen ist nicht möglich.

Die zusammengefassten Ergebnisse Ihrer Region werden Ihrem Regionalmanagement zu Verfügung gestellt und können für die Reflektion innerhalb Ihrer LAG genutzt werden. Auch deshalb ist eine hohe Rücklaufquote sehr wichtig.

Rücksendung an:

Bitte senden Sie den ausgefüllten Fragebogen per Email an stefan.gothe@kommunare.de zurück.

Des Weiteren besteht auch die Möglichkeit, einen gedruckten Fragebogen inklusive portofreiem Rückumschlag bei Ihrer LAG-Sitzung (02.12.2009) zubegeben. Das Regionalmanagement bringt ausgedruckte Fragebögen und portofreie Rückumschläge mit zu der Sitzung mit.

Bitte senden Sie uns den Fragebogen bis zum 07.12.2009 zurück.

Ansprechpartner:

Bei Rückfragen wenden Sie sich bitte an:

Stefan Gothe Tel.: 0228 -9212-352

E-Mail: stefan.gothe@kommunare.de



Befragung in der Lokalen Aktionsgruppe der LEADER-Region der Ländlichen Räume Hamburgs

2009

Durchgeführt vom



Johann Heinrich
von Thünen-Institut

Bundesforschungsanstalt
für Ländliche Räume, Wald
und Fischerei

kommunare
Institut für die Nachhaltige Regional- &
Organisationsentwicklung
Dorfe & Stefan Gothe GbR
Sebastianstr. 24
53115 Bonn

Tel.: 0228/9212352

Fax: 0228/9212375

email: stefan.gothe@kommunare.de

web: www.kommunare.de

Angaben zu Ihrer Mitarbeit

Mit dem Begriff „Entscheidungsgremium“ ist das Gremium gemeint, welches lt. Satzung Entscheidungen zu Projekten trifft, d. h. diese ablehnend oder zustimmend bewertet oder diese priorisiert und an die Bewilligungsstelle weiterleitet. Dieses Gremium kann je nach Geschäftsordnung also die gesamte LAG, der LAG-Vorstand oder ein anderes Gremium (z. B. Förderausschuss) sein.

0. Welcher LAG gehören Sie an?

Bitte Namen der LAG eintragen: _____

1. Ihre Tätigkeit im Entscheidungsgremium

- ...ist Teil Ihrer Arbeitszeit
- ...ist ehrenamtlich

2. Im Entscheidungsgremium sind Sie

- ...stimmberechtigt
- ...in Vertretung stimmberechtigt
- ...beratendes Mitglied/nicht stimmberechtigt

3. Seit wann engagieren Sie sich bei LEADER (z. B. LAG-Mitglied, Arbeitskreis, Projektträger)

- ... seit dieser Förderperiode (ab 2007)
- ... bereits in der vorherigen Förderperiode bei LEADER+ oder länger

4. In welcher Form sind Sie über die Arbeit im Entscheidungsgremium hinaus zur Zeit im LEADER-Prozess aktiv? (Bitte alles Zutreffende ankreuzen)

- Ich bin nicht darüber hinaus aktiv
- Projektträger oder mit Umsetzung eines Projektes beauftragt
- Mitarbeit in einer Arbeitsgruppe / Projektgruppe etc.
- Anderes Gremium, nämlich: _____

Entwicklungskonzept

Unter dem Begriff **Entwicklungskonzept** wird folgend das planerische Konzept zu Ihrer Region verstanden, welches im Rahmen der LEADER-Bewerbung erstellt wurde (Gebietsbezogenes integriertes ländliches Entwicklungskonzept).

5. Inwieweit waren Sie an der Erstellung des Entwicklungskonzepts beteiligt?

(Bitte nur ein Kreuz machen)

- Ich war am gesamten Erstellungsprozess beteiligt
- Ich war bei einzelnen Veranstaltungen / Arbeitskreisen dabei
- Ich war kaum oder gar nicht beteiligt

6. In welchem Umfang sind Ihnen die Inhalte des Entwicklungskonzepts bekannt?

(Bitte nur ein Kreuz machen)

- Ich kenne das gesamte Entwicklungskonzept
- Ich kenne die für mich thematisch wichtigen Kapitel
- Mir ist das Entwicklungskonzept nur wenig bekannt ⇒ dann weiter mit Frage 8

7. Inwieweit treffen die folgenden Aussagen zum Entwicklungskonzept zu?

Mit Hilfe der Skala können Sie Ihre Aussage abstimmen. Bitte machen Sie in jeder Zeile ein Kreuz.

Das Entwicklungskonzept...	Trifft voll und ganz zu	Trifft gar nicht zu	Kann ich nicht einschätzen
...bot bei seiner Erstellung allen Interessierten ausreichende Möglichkeit zur Beteiligung.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
...ist den Aufwand wert, der zur Erstellung geleistet wurde.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
...finde ich inhaltlich unterstützenswert.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
...wird der spezifischen Situation der Region gerecht.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
...ist der „rote Faden“ unserer Arbeit.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
...hat Einfluss auf die Politik der Kommunen und/oder des/der Kreise/s.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

8. Bietet die Gebietsabgrenzung Ihrer LEADER-Region einen sinnvollen Rahmen zur ländlichen Regionalentwicklung?

Ja, auf jeden Fall	Nein, gar nicht	Kann ich nicht einschätzen
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

9. Wie werden die folgenden Interessen/Themen bei der Umsetzung des Entwicklungskonzepts berücksichtigt?

(Bitte machen Sie in jeder Zeile ein Kreuz)

	Zu viel	Eher zu viel	Angemessen	Eher zu wenig	Zu wenig
Familie	<input type="checkbox"/>				
Senioren	<input type="checkbox"/>				
Jugend	<input type="checkbox"/>				
Frauen	<input type="checkbox"/>				
Landwirtschaft	<input type="checkbox"/>				
Umwelt-/Naturschutz	<input type="checkbox"/>				
Tourismus	<input type="checkbox"/>				
Wirtschaft / Handwerk / Gewerbe	<input type="checkbox"/>				
Kommunale Verwaltung / Politik	<input type="checkbox"/>				

10. Welche weiteren Themen sollten eine stärkere/geringere Berücksichtigung in der Umsetzung finden (ggf. auch solche Themen, die in dem Entwicklungskonzept fehlen)?

Stärkere Berücksichtigung: _____
 Geringere Berücksichtigung: _____

Arbeit im Entscheidungsgremium

11. Sind alle für die Umsetzung des Entwicklungskonzepts wichtigen Akteure beteiligt?

	Ja, auf jeden Fall	Nein, gar nicht
Im Entscheidungsgremium	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<i>Sofern vorhanden:</i> In weiteren Gremien (z.B. Arbeits-/Projektgruppen)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

12. Falls Ihnen Akteure fehlen, aus welchen Bereichen würden Sie sich weitere Akteure wünschen?
 Im Entscheidungsgremium: _____
Sofern vorhanden:
 In weiteren Gremien (z.B. Arbeits-/Projektgruppen): _____

13. Wie zufrieden sind Sie mit folgenden Aspekten im Entscheidungsgremium?
 (Bitte machen Sie in jeder Zeile ein Kreuz)

	Sehr zufrieden	Gar nicht zufrieden
Verfügbarkeit relevanter Informationen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ablauf von Entscheidungsprozessen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Inhalte der getroffenen Entscheidungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

14. Inwieweit treffen folgende Aussagen auf die Arbeit im Entscheidungsgremium zu?
 (Bitte machen Sie in jeder Zeile ein Kreuz)

	Trifft voll und ganz zu	Trifft gar nicht zu	Kann ich nicht einschätzen
Die Arbeitsatmosphäre ist angenehm	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Sitzungen sind ergebnisorientiert	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Probleme können offen angesprochen werden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mit Konflikten wird konstruktiv umgegangen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die gesamte Region steht im Vordergrund	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Projekte

15. Inwieweit sind die folgenden Aussagen zur Projektauswahl zutreffend?
 (Bitte machen Sie in jeder Zeile ein Kreuz)

	Trifft voll und ganz zu	Trifft gar nicht zu	Kann ich nicht einschätzen
Die Kriterien zur Projektauswahl bieten eine sinnvolle Entscheidungshilfe.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Kriterien werden konsequent angewandt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich bin mit dem Verfahren zufrieden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich bin mit den bisher ausgewählten Projekten zufrieden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Es wurden auch Projekte ausgewählt, die nicht so gut zum Entwicklungskonzept passen, um die Fördermittel auszugeben.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Wirkungen von LEADER

Bitte beziehen Sie bei den nächsten drei Fragen folgende Zeiträume in Ihre Einstufung ein:
 - Für neue LEADER-Regionen: seit Beginn der Erstellung des Entwicklungskonzepts.
 - Für „alte“ LEADER-Regionen: auch (die) vorherige(n) Förderperiode(n) (LEADER+ etc.).

19. Inwieweit treffen die folgenden Aussagen vor dem Hintergrund der gesamten Arbeit im Zusammenhang mit LEADER zu?

Durch LEADER...	Trifft voll und ganz zu	Trifft gar nicht zu	Kann ich nicht einschätzen
...sind Impulse zur wirtschaftlichen Entwicklung der Region entstanden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
...hat mein Verständnis für die Sichtweisen anderer Akteursgruppen zugenommen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
...werden Konflikte außerhalb des Entscheidungsgremiums besser geregelt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
...erfahren regionale Besonderheiten eine größere Wertschätzung in der Region.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
...wurde die Zusammenarbeit unterschiedlicher Themenbereiche gefördert.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
...besteht die Möglichkeit innovative Ideen umzusetzen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
...hat sich die Zusammenarbeit über kommunale Grenzen hinaus verbessert.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
...initiierte Projekte sind einer breiten Öffentlichkeit bekannt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

20. Wie haben sich Ihre Beziehungen zu den folgenden Personenkreisen durch den LEADER-Prozess entwickelt? (Bitte machen Sie in jeder Zeile ein Kreuz)

	Stark verbessert	Etwas verbessert	Gleich geblieben	Etwas verschlechtert	Stark verschlechtert
Mitarbeiter der Verwaltung	<input type="checkbox"/>				
Vertreter aus der Politik	<input type="checkbox"/>				
Vertreter von Vereinen/Initiativen	<input type="checkbox"/>				
Vertreter von Wirtschaftsbranchen (z.B. Bauernverband, Tourismusorganisation, Kammern)	<input type="checkbox"/>				
Einzelne Unternehmen / Firmen aus der Wirtschaft	<input type="checkbox"/>				

16. Inwieweit erschweren die folgenden Probleme die Umsetzung von Projekten in Ihrer Region? (Bitte machen Sie in jeder Zeile ein Kreuz)

	Sehr stark	Gar nicht	Kann ich nicht einschätzen
Für Projektideen gibt es keine passenden Förderangebote/Richtlinien.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Zeit bis zur Bewilligung dauert zu lange.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Enge Frisetzung für die Umsetzung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Verwaltungsaufwand für den Projektträger (z.B. Antragsformulare, Bewilligungs- und Auszahlungsformalitäten)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Finanzierungsprobleme der potentiellen Antragsteller	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Schwierigkeiten in der öffentlichen Kofinanzierung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Regionalmanagement/Geschäftsstelle

17. Wie zufrieden sind Sie mit der Arbeit des Regionalmanagements und der LEADER-Geschäftsstelle insgesamt im Hinblick auf folgende Aspekte? (Bitte machen Sie in jeder Zeile ein Kreuz)

	Sehr zufrieden	Gar nicht zufrieden	Kann ich nicht einschätzen
Erreichbarkeit der Ansprechpartner	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Beratung zu Projekten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kenntnis von Fördermöglichkeiten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Öffentlichkeitsarbeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Koordination und Vernetzung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

18. Welche Anregungen haben Sie ggf. zur Verbesserung der Arbeit des Regionalmanagements/der Geschäftsstelle?

34. Welchen fachlichen Bereich vertreten Sie im Entscheidungsgremium?
(Bitte alles Zutreffende ankreuzen)

- Landwirtschaft
- Forstwirtschaft
- Fischereiwirtschaft
- Ernährungswirtschaft
- Energie
- Handwerk
- Tourismus
- weitere Wirtschaft
- Natur- und Umweltschutz
- Bildung/ Weiterbildung
- Frauen/ Gleichstellung
- Kultur (z.B. Kunst, Heimatgeschichte)
- Soziales/ Gesellschaft (z.B. Senioren, Jugend)
- Mobilität/ Verkehr
- Siedlungs-/ allg. ländliche Entwicklung/ Kommunen
- Sonstiges: _____

31. Welchen höchsten beruflichen Ausbildungsabschluss haben Sie?
(Bitte nur ein Kreuz machen)

- Noch in der Ausbildung (Auszubildende/r, Student/in)
- Keinen beruflichen Abschluss und nicht in beruflicher Ausbildung
- Berufsausbildung (Lehre, Berufsfachschule, Handelsschule)
- Meister-, Fach-, Technikerschule o. Berufs-, Fachakademie
- (Fach)hochschule/ Universität
- keinen

32. Welchen beruflichen Status haben Sie? Gehen Sie von Ihrer hauptsächlichlichen Tätigkeit aus. (Bitte nur ein Kreuz machen)

- Angestellte/r
- Arbeiter/in
- Beamte/r
- Selbstständige/r / Unternehmer/in
- Freiberufler/in
- in Ausbildung / Schule / Studium
- Erwerbslos
- ABM/ I Euro-Job
- Hausfrau/ Hausmann
- Rentner/in, Pensionär/in, Vorruhestand
- Sonstiges: _____

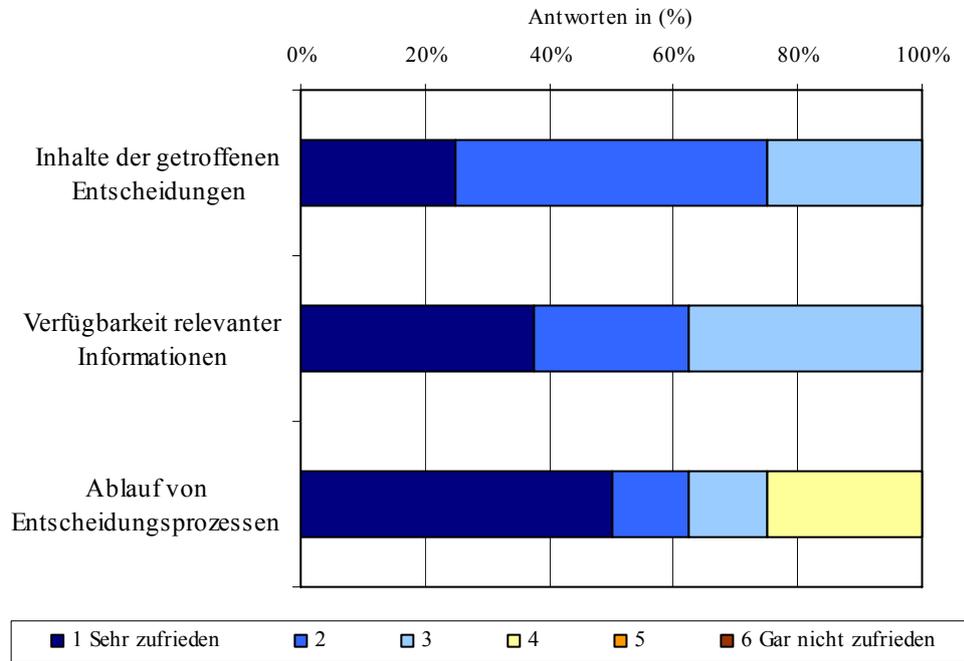
33. In welcher Rolle bzw. Funktion sind Sie Mitglied im Entscheidungsgremium?
(Bitte alles Zutreffende ankreuzen)

- Verwaltung (kommunal)
- Verwaltung (Landesbehörde)
- Bürgermeister
- Partei, politisches Gremium/ Amt (incl. Ortsvorsteher)
- Wirtschafts-/ Berufsverband (z.B. Bauernverband)
- anderer Verband/ Verein/ Bürgerinitiative
- Unternehmen/ eigener Betrieb
- kommunale GmbH/ Unternehmen
- Kammer
- Wissenschaftliche Einrichtung
- Kirchliche Einrichtung
- Privatperson
- Sonstiges: _____

Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!

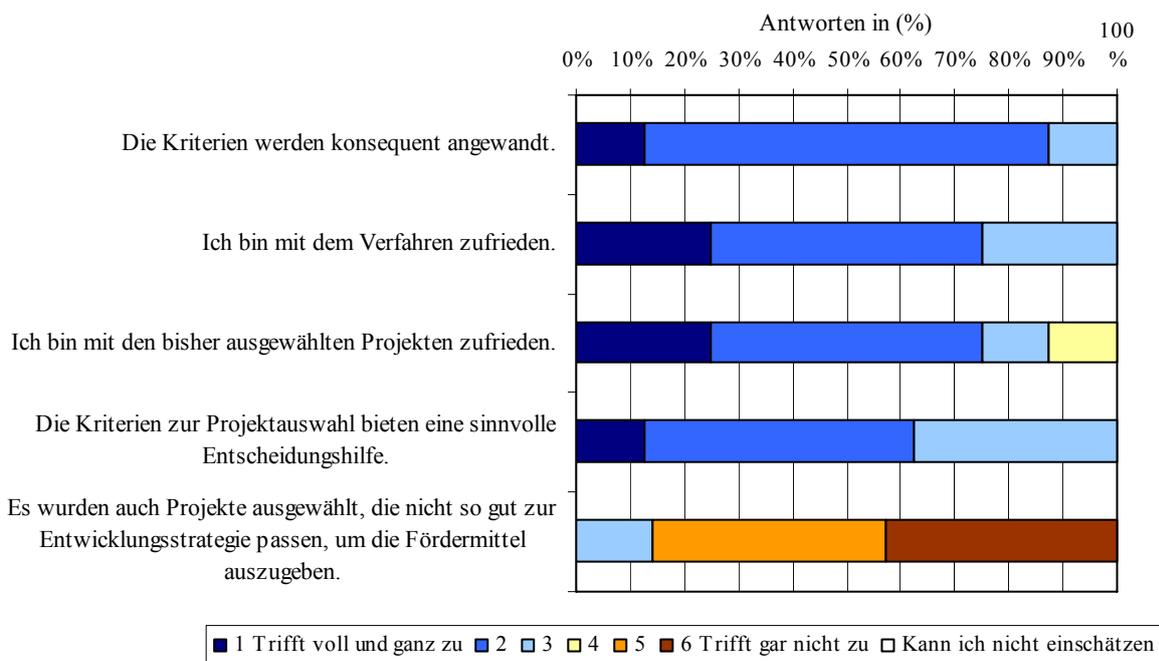
Anhang 3: Ergänzende Abbildungen und Tabellen

Abbildung 3.1: Wie zufrieden sind Sie mit folgenden Aspekten im Entscheidungsgremium?



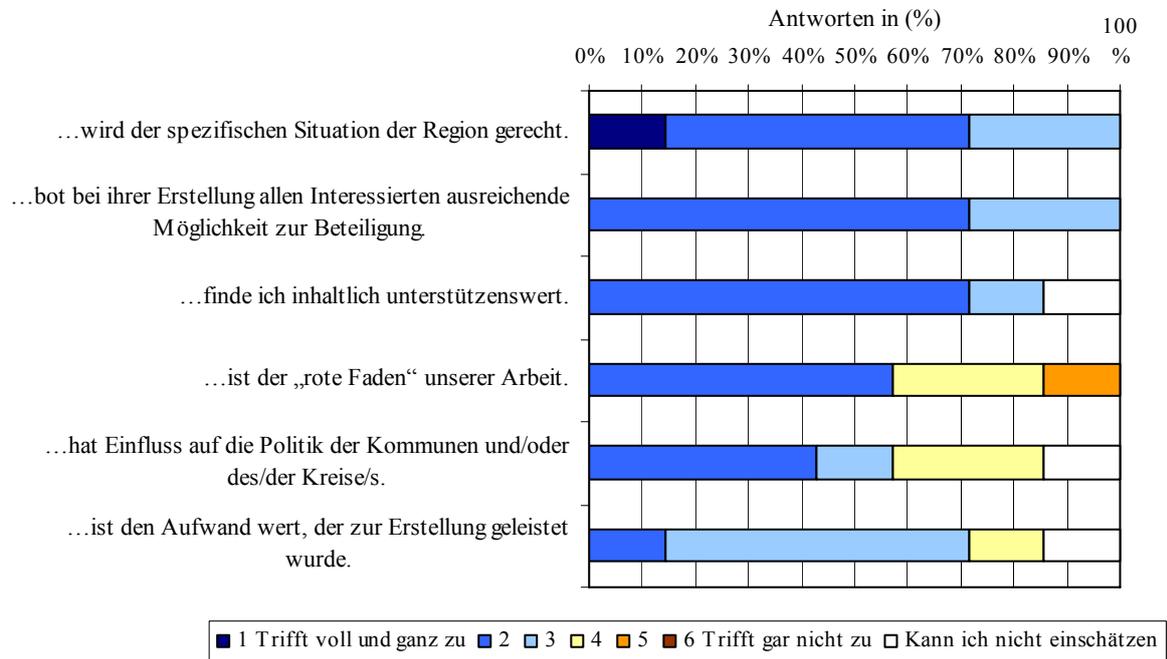
Quelle: Eigene Darstellung nach Ergebnissen der LAG-Befragung.

Abbildung 3.2: Inwieweit sind die folgenden Aussagen zur Projektauswahl zutreffend?



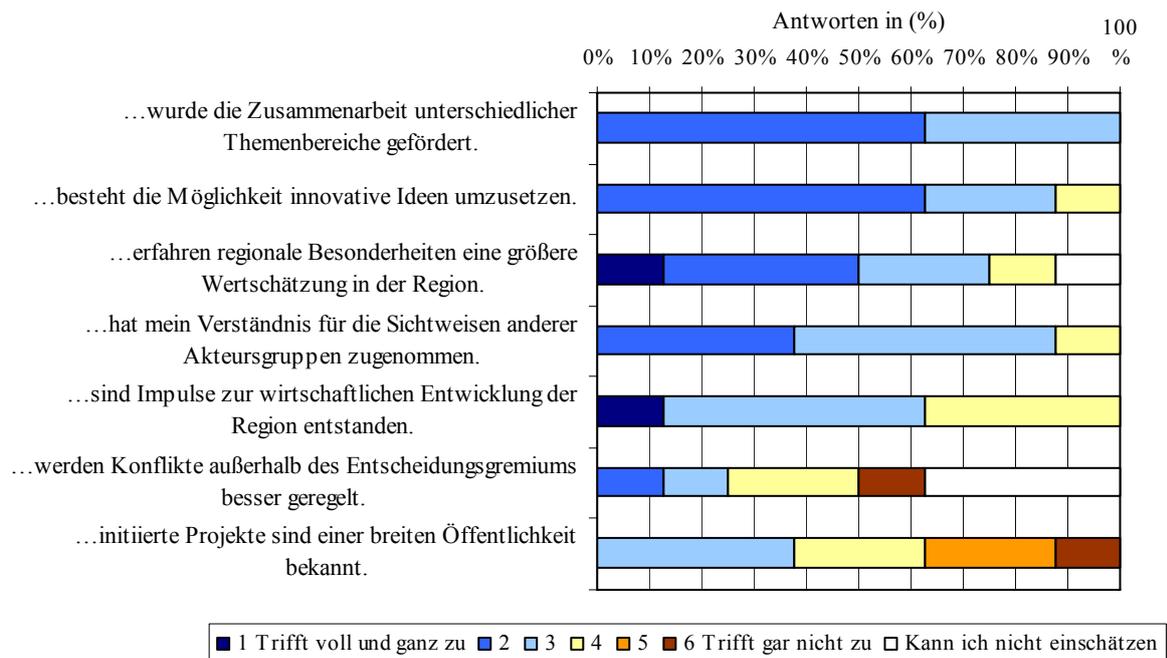
Quelle: Eigene Darstellung nach Ergebnissen der LAG-Befragung.

Abbildung 3.3: Inwieweit treffen die folgenden Aussagen zur Entwicklungsstrategie zu? (n=8)



Quelle: Eigene Darstellung nach Ergebnissen der LAG-Befragung.

Abbildung 3.4: Wirkungen von LEADER: Inwieweit treffen die folgenden Aussagen vor dem Hintergrund der gesamten Arbeit im Zusammenhang mit der LEADER-Region zu? (n=8)



Quelle: Eigene Darstellung nach Ergebnissen der LAG-Befragung.

